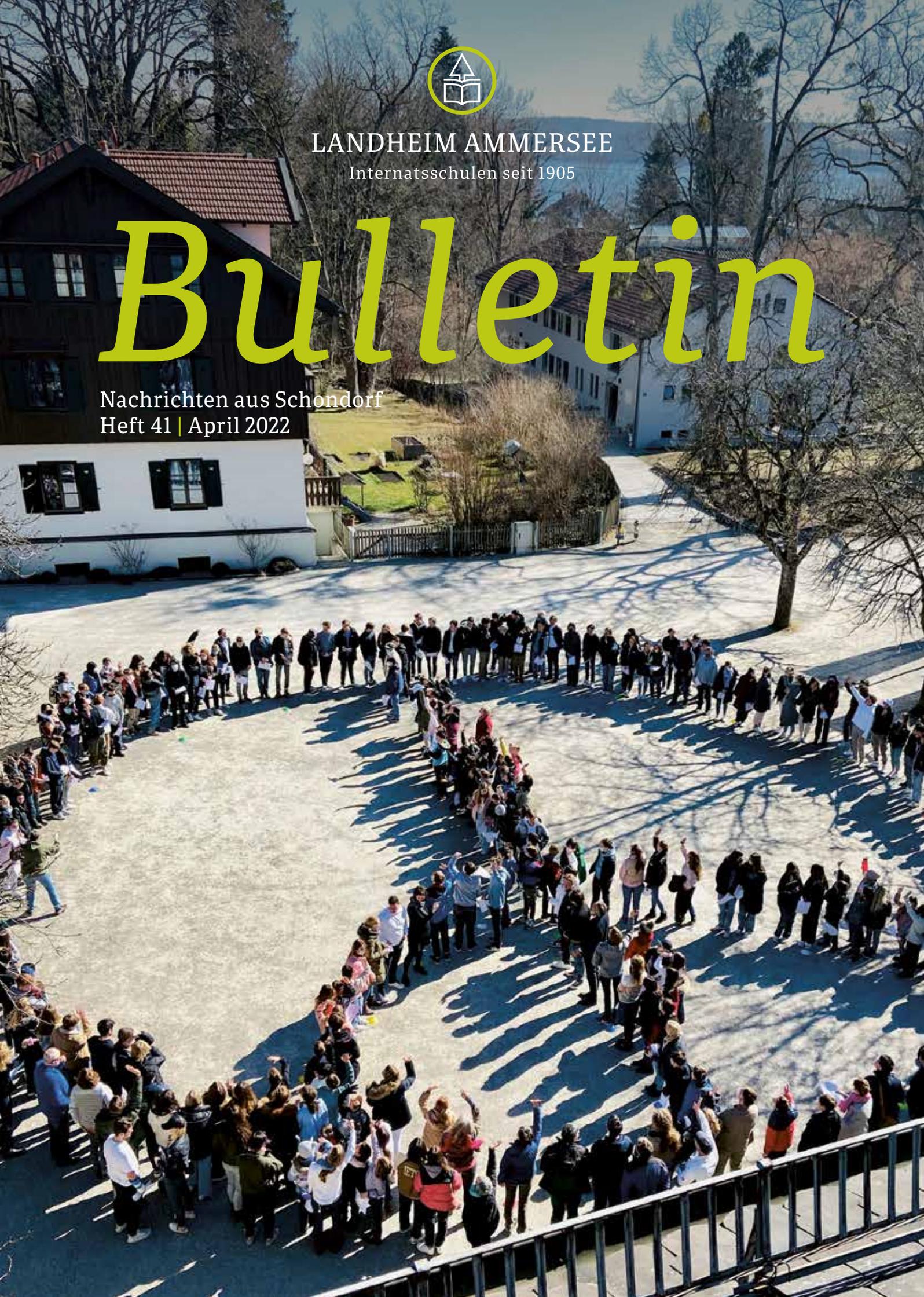




LANDHEIM AMMERSEE
Internatsschulen seit 1905

Bulletin

Nachrichten aus Schondorf
Heft 41 | April 2022





© Schmid Architekten / Ulrich Beutenmüller für Gira / © hardergroarchitekten



Smart Home ist das Wohnen der Zukunft! Sie wünschen sich Sicherheit, Komfort und Energieeffizienz? Dann entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten intelligenter Gebäudetechnik. Wir beraten Sie exklusiv!



Erleben Sie hier unsere Ausstellungsräume in der 3D-Tour!

Elektro Hieber  **Live, work & connect**

Ihr Smart-Home Spezialist

Anton Hieber GmbH & Co. KG
Luitpoldstraße 10
D-86830 Schwabmünchen
Fon: +49 (0) 8232 9626 0
Fax: +49 (0) 8232 9626 20
kontakt@elektrohieber.de
elektrohieber.de

Liebe Landheimer*innen,

mit dem Beginn des Ukraine-Krieges stellt sich auch in unserer internationalen Schulgemeinschaft die Frage nach einer gebotenen politischen Neutralität für unseren Umgang mit den tagtäglich neuen grausamen Ereignissen.

Hierzu lässt sich klar festhalten, dass Lehrerinnen und Lehrer sich zwar parteipolitisch neutral verhalten müssen, sie jedoch – als Beamte oder Angestellte einer staatlich anerkannten Schule – jederzeit aktiv für die freiheitlich-demokratische Grundordnung eintreten sollen. Das Lehreramts soll „aus dem Geiste der Verfassung herausgeführt werden“. Das Landheim bekennt sich bereits im ersten Satz seines Leitbildes als deutsche Schule internationaler Ausrichtung auf den Artikel 1 des Grundgesetzes. Die klare Benennung eines menschenverachtenden Aggressors lässt sich demnach sogar als Pflicht betrachten.

Gleichzeitig hat Schulunterricht im Allgemeinen und das Leben in einer wertorientierten Gemeinschaft wie der unseren auch das Ziel Offenheit und Toleranz zu wahren, uns vorurteilsfrei zu begegnen und nicht Bekundungen abzugeben, die den Schulfrieden stören könnten.

Ich finde, dass uns dieser Spagat von Beginn an gut gelungen ist. Unser Mitgefühl gilt den Opfern auf beiden Seiten, in erster Linie der ukrainischen Bevölkerung aber auch den jungen russischen Soldaten und ihren Familien, die in diesem Krieg eines Despoten geopfert werden. Unser Engagement ist in erster Linie humanitärer Natur. Unsere russischen wie ukrainischen Schüler*innen begegnen sich respektvoll und mitfühlend, eben weil sich die eigentliche Verantwortung für den Konflikt so klar benennen lässt.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass das deutsche Bildungssystem, dem wir an anderen Stellen besonders in der Coronazeit durchaus kritisch begegnet sind, als Hauptziel eben nicht die reine Zulieferfunktion für eine universitäre Laufbahn hat sondern sich der Erziehung mündiger Staatsbürger verpflichtet fühlt. Das vor allem in der Oberstufe verstärkt geforderte „wissenschaftspropädeutische Arbeiten“ erweist sich als stärkstes Mittel auch in einem solchen Konflikt. So haben sich unsere Schüler*innen in den letzten Wochen intensiver als sonst der kritischen Quellenarbeit und der Komplexität des Konfliktes gewidmet, um in einer Schlacht die auch medial



und via fake News geführt wird, einen eigenen wertebasierten Standpunkt einnehmen und begründen zu können. Einen Eindruck hiervon vermittelt der Vortrag einer Schülerin über das Recht auf politischen Widerstand, den wir in diesem Bulletin veröffentlicht haben.

Neben der gebotenen Beschäftigung mit diesem alle Lebensbereiche betreffenden Thema freuen wir uns jedoch auch über die fröhliche und zukunftsgerichtete Vielfalt, die wir gerade in dieser Zeit im Landheim erleben dürfen.

Viel Freude bei der Lektüre

Ihr

Rüdiger Häusler



Internat

Reinhard Milz (stellv. Internatsleiter)

Was macht ein Internat in den letzten so turbulenten Monaten aus? Was können wir trotz Einschränkungen und/oder gegen negative Indikatoren unternehmen. Unter anderem diese großen Fragen beschäftigt das Team um das Internat tag täglich.

Aber vor allem sind wir in einem sehr wichtigen Punkt sehr gut, und zwar in der Vermittlung von Halt. Der den Schülern sowie Eltern Sicherheit gibt. In unsicheren Zeiten eine Gemeinschaft zu haben in der frei und offen gesprochen werden darf, Gedanken und Sorgen ausgetauscht werden und auch einmal ein Fehler passieren kann, ist unbezahlbar. Situationen in Freude und Gelassenheit müssen zudem für jeden Schüler greifbar sein, so sind gemeinsame Hausabende und Aktivitäten in Kleingruppen durchgängig und manchmal auch verpflichtend für alle, wohltuende Rituale.

„Traditionen wiederbeleben“ könnte ein Slogan sein, ein konstantes Abwägen bzw. Abklären, was ist erlaubt und zudem sinnvoll im Zusammenhang mit allen Maßnahmen. Das 4te Landheimwochenende im Kalenderjahr konnte dadurch regulär stattfinden und zeigte uns wieder welche positive Energie in solchen Gemeinschaftsaktivitäten steckt. Manches ist auf Pause geschaltet und wiederum bietet ein Neustart auch Möglichkeiten der Optimierung. Allerdings ist unser Kern und einiges mehr nie zum Stillstand gekommen, sogar darüber hinaus ist das Internat auf 360 Tage erweitert worden.



Ruder Ergometercup 2022

04. Landheim Wochenende

Die Ruderwerkstatt hat auch dieses Jahr zum Ergometercup eingeladen. Am Samstag, den 19.03.2022 war es dann so weit, 57 Ruderinnen und Ruderer von dem Marburger Internat Steinmühle, dem Ruderclub „Wilde Woge“ Schondorf und dem Landheim Ammersee haben sich auf der Distanz von 1.000 m, 2.000 m und auf 30 Minuten im Rudern gemessen. In alter Tradition fand die Veranstaltung wieder an einem Internats Wochenende in unserer Sporthalle statt. Per Videokonferenz konnten sich Athleten der Wilden Woge und der Steinmühle zuschalten, um zeitgleich mit uns zu Starten.

Aiyana Koch und Patricio Mariscal aus der Ruderwerkstatt, haben die Veranstaltung vor Ort und Online moderiert, während die weiteren Werkstattmitglieder den Aufbau übernahmen oder neuen Ruderinnen und Ruderern unsere Ergometer oder die beste Strategie erklärten.

Schließlich konnte Sebastian Nüssel, vom Ruderclub Wilde Woge, die 1.000 m der 12-13-Jährigen in 3.50.0 Minuten als Schnellster rudern.

Die schnellsten 2.000 m, von 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 14-15-Jährigen, konnten zwei Landheimer für sich entscheiden. Aiyana Koch mit 8.55.9 Minuten und Peter Rieppel mit 7.26.6 Minuten.

Die Steinmühle konnte sich den Sieg bei 2.000 m der 16-17-Jährigen sichern. Nur 6.51.7 Minuten ruderte der Marburger Lennart Holly. Landheimerin Annabel Morgenstern konnte sich den ersten Platz der Mädchen, mit 9.18.7 Minuten, sichern.

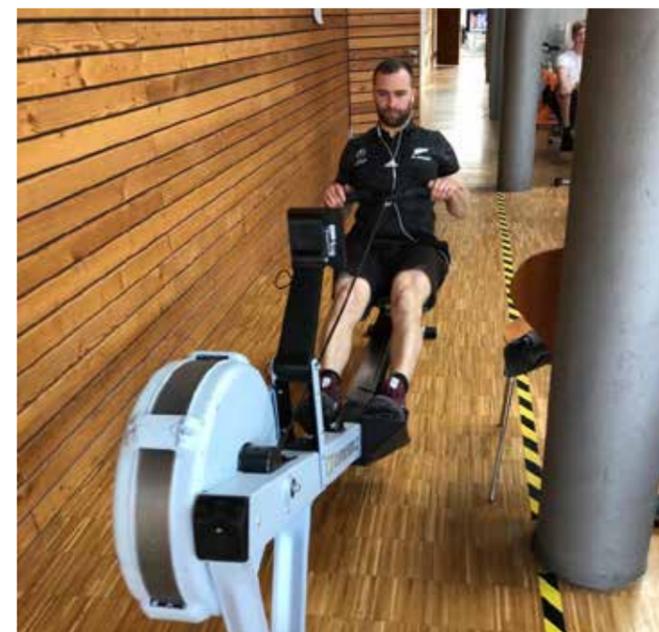
Auch die 2.000 m der 18+ Jährigen ging nach Marburg. Sarah Kremer sicherte sich den ersten Platz und die Bestzeit der Damen an diesem Tag. Die Schülerin der Steinmühle ruderte die 2.000 m in 8.10.2 Minuten. Maxim Dyck von der Steinmühle erzielte in 6.44.4 Minuten den Tagesrekord auf 2.000 m und den Sieg in seiner Altersstufe.

An die 30 Minuten rudern, haben sich dieses Jahr nur 7 Athleten gewagt:

Als jüngster Athlet dieser Kategorie, konnte Lukas Dietrich vom Landheim Ammersee, 6.851 m rudern und den Sieg der 14-15-jährigen erzielen.

Lennart Holly von der Steinmühle, konnte sich mit 7.841 Metern in 30 Minuten den zweiten Tagessieg die 16-17-Jährigen sichern.

Unser Sportlehrer Thomas Tietz stellte mit 8173 Metern in 30 Minuten, erneut den Tagesrekord in 30 Minuten auf und verteidigte damit seinen 1. Platz aus dem vergangenen Jahr.



Alexander Drogat

In Memoriam Günter Leyh

Lateinmeister und Patriarch



Günter Leyh verstarb mit fast 90 Jahren nach kurzer Krankheit im Januar dieses Jahres. Im Landheim wirkte er von 1960 bis 1997 als Fachleiter für Latein und Griechisch, Hausvater im Altlandheim, Bibliotheksleiter, Speisesaaldirektor, Internatsleiter, Kollegstufenbetreuer und Mitglied im Leitungskreis.

Das posthume Interview führte Richard Gleißner, assistiert von Angela Faist (Latein).

Herr Leyh, wenn Sie nun auf Ihr langes Wirken zurückblicken, was war Ihre innere Leitlinie?

Günter Leyh: *fideliter et constanter* (treu und beständig).

Man sagt Ihnen nach, eine Mischung aus stoischem Urgestein und impulsiver Lava gewesen zu sein.

Wie sehen Sie das selbst?

fortiter in re, suaviter in modo (stark in der Sache, mild in der Form).

Die Kinder mochten Sie dafür, dass Sie immer ihr Vater waren. In den Diszis (Disziplinausschüssen) achteten Sie die Würde der Schüler und wehrten stets die gelegentlich überzogenen Forderungen einer rachsüchtigen Konferenz ab. War das nicht manchmal schwer für Sie?

pater semper, magister in officio (ein Vater muss ich immer sein, ein Lehrer nur im Dienst).

Im Altlandheim und in Ihren Funktionen waren Sie ein Landesfürst und boten ihrem Leiter Paroli im Interesse der Sache, mahnten zur Gelassenheit.

Wie konnten Sie das durchhalten?

pro familia et ex familia (ich tat es für die (Landheim-) Familie und für die eigene und beide gaben mir die Kraft).

Genug vom Dienstlichen. Wer war Günter Leyh privat, was hat ihm Spaß gemacht, wonach hat er gestrebt?

Musae et lingua Latina et doctor Faustus mihi cordi erant. Atque casam in Uffing sitam maxime aestimavi (alles musische, mein geliebtes Latein, mein geliebtes Uffing und mein letztlich vergebliches-faustisches Streben lagen mir am Herzen).

Lieber Herr Leyh, wir danken Ihnen für Ihre prägnanten Antworten.

Finis coronat opus (Ende gut alles gut oder das Ende krönt das Werk)

Richard Gleißner



17 Nationen vereint im Landheim Ammersee

Internationaler Abend am 25.10.2021



Internationalität spielt im Landheim Ammersee eine wichtige Rolle, denn Austausch untereinander findet man hier überall und die heutzutage so wichtige interkulturelle Kompetenz wird täglich gebraucht und von all unseren internationalen und deutschen Schülern und Schülerinnen durch das gemeinsame Zusammenleben stetig ausgebaut. Genau das taten unsere internationalen Schüler dann auch am internationalen Abend und verwandelten diesen durch ihr Engagement und ihre interessanten und kreativen Beiträge (Vorträge, Gesang und Tanz) in ein wunderschönes Event, bei dem sie den deutschen Schülern nicht nur ihr eigenes Heimatland vorstellten, sondern uns gleichzeitig auch mehr von ihrer Persönlichkeit zeigten. Auch der Spaß-Faktor kam nicht zu kurz, denn das Kahoot-Quiz vom Round Square Team machte den Abend noch spannender. Unser Küchenteam verwöhnte uns beim Mittagsessen die gesamte Woche lang mit leckeren Gerichten aus den Heimatländern unserer Schüler. Den reibungslosen Ablauf garantierten die überzeugenden Moderatoren und Moderatorinnen und unser grandioses Technik-Team, auf das man sich immer verlassen kann. So konnte der Abend auf der Bühne perfekt durchgeführt werden.



Im Rahmen eines Mentoratsabends konnten wir das tolle und abwechslungsreiche Programm genießen und gemeinsam auf Weltreise gehen. Es ging nach Spanien, Bulgarien, Iran, Ukraine, Ungarn, Kasachstan, Mexiko, Russland, Costa Rica, Vietnam, China, Polen und Südkorea. Was für ein Glück und welche tolle Chance so viele verschiedene Nationalitäten auf einem kleinen Campus (verglichen mit der großen weiten Welt) zu haben und gemeinsam die Landheim-Werte in Frieden zu leben! Genau das ist ein echter Schatz, eine wunderbare Bereicherung im Leben und eine der Stärken des Landheim Ammersee.

Aber das aller Wichtigste an dem Abend war, dass unsere Schüler und Schülerinnen über sich hinausgewachsen sind und ihre Komfortzone verlassen haben. Persönlich wachsen und sich weiterentwickeln, das bedeutet im Landheim über seinen Schatten zu springen, sich trauen Herausforderungen anzunehmen und sich in eine Gemeinschaft einzubringen und zu engagieren. Sich auf eine Bühne zu stellen und vor einem Publikum frei zu sprechen (und das noch dazu nicht in der Muttersprache, sondern auf Deutsch), dazu gehört viel Mut. Diese Mutprobe haben alle bestanden!



Andra Marginan



Krieg in Europa – was bedeutet das für mich?

Landheim-Akademie-Woche

Vom 21. bis zum 25. März fand eine Sonderversion der Landheim Akademie statt, in der mehrere Schüler*innen die Chance hatten, sich eindringlich mit dem Ukraine Krieg, der Geschichte des Landes und dem Thema Fake News zu beschäftigen, welche in diesem Krieg eine große Rolle spielen.

Neben Faktensammlung rund um die NATO, UNO, Friedensbewegungen und das Erkennen von Fake News, verarbeiteten die Schüler*innen das Thema zudem mit Hilfe von künstlerischen Ansätzen. Somit entstanden verschiedenste Werke, darunter Gedichte, Collagen, Musikstücke und eine Friedensplaylist, die dem Rest des Landheims zur Verfügung gestellt wurde.

Zudem hatten die Schüler*innen die Möglichkeit, ein Interview mit dem Journalist Thomas Sparrow zu führen, einem Spezialist im Thema Fake News, welcher den Teilnehmer*innen der Akademie einen tieferen Einblick in das aktuelle Geschehen in der Ukraine, sowie in das Entdecken von falschen Informationen im Internet geben konnte.

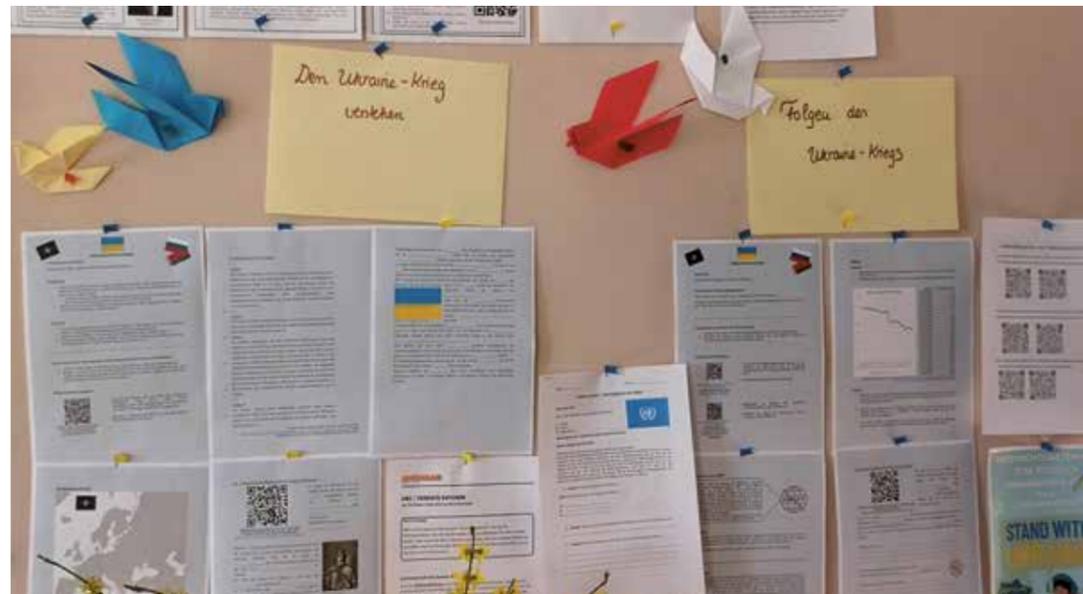
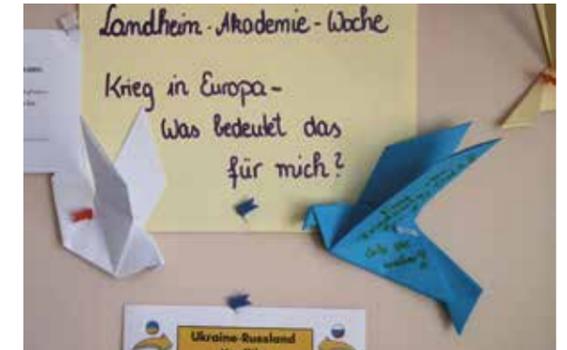
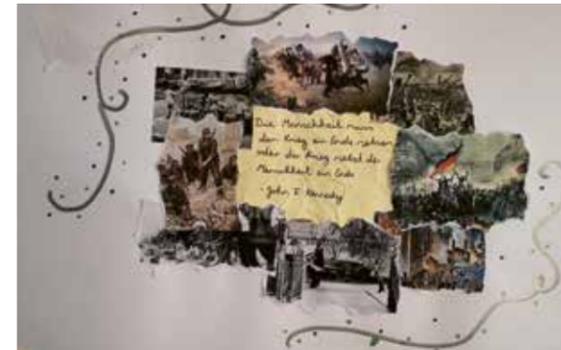
”

»Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen.«

Mahatma Gandhi

Mithilfe der Lehrer*innen, welche sich die Mühe machten diese Akademie ins Leben zu rufen, sowie Thomas Sparrow, bekamen die Schüler*innen die Möglichkeit sich mit einem Thema auseinander zu setzen, welches aktuell Millionen von Menschen betrifft. Auch wenn der Krieg weitergeht, ist es wichtig nicht den Mut zu verlieren, sich zu informieren, zu helfen und sich auszutauschen.

Jule Krämer



Landheim Packstation

Hilfsgüter für die Ukraine

Schockiert über die schrecklichen Bilder des Kriegs in der Ukraine zögerte das Landheim nicht lange. Gibt es doch als starke Gemeinschaft vielfältige Möglichkeiten zu helfen. An einem Spendenaufruf für dringend benötigte Hilfsgüter beteiligten sich viele Landheimfamilien und so kamen über 200 vollbepackte Kartons mit Windeln, Konserven und Batterien zusammen. Mit Hilfe der Deutschen Bahn wurden die Spenden dann sofort in die Ukraine gebracht und an Bedürftige verteilt.

Auch unsere Schüler*innen wollten wir in dieser Zeit nicht alleine lassen und natürlich auch die wichtigen Anknüpfungspunkte für politische Bildung und Werteerziehung nutzen. In Schulversammlungen, Unterrichtsgesprächen und einer Landheimakademie setzten sich die Kinder mit dem Themenkomplex, aber auch mit ihren eigenen Ängsten und Fragen auseinander. Möglichkeiten Gefühle und Gedanken auszudrücken, bot die vom Ring organisierte Friedenswand. Selbst tätig werden konnten alle Landheimer*innen bei verschiedenen Aktionen des Friedenshäuschens, in dem Friedenskekse verkauft, Friedenssteine bemalt und auch Spenden gesammelt wurden.

Ganz real wird der Krieg nun durch die ukrainischen Geflüchteten, die nun auf dem Campus eingezogen sind. Wir heißen die drei Mütter mit ihren insgesamt fünf Kindern herzlich bei uns willkommen und freuen uns, ihnen im Landheim ein Stück Heimat zu geben. In den nächsten Wochen werden die Kinder mit in den Unterricht gehen, Sport treiben und Kinder wie Erwachsene werden Angebote erhalten, Deutsch zu lernen. Hoffentlich werden unsere Gäste aber vor allem Gemeinschaft erleben und mit möglichst vielen Landheimer*innen in den Austausch kommen.

Karen Taboga



Friedens
Impressionen



Politischer Widerstand! – Heute und Gestern!

Politischen Widerstand in einem diktatorischen System zu leisten, fordert besonders viel Mut und Risikobereitschaft. Wie Ihr erfahren habt, hat es im russischen Fernsehen diese Woche eine Mitarbeiterin gewagt, durch ein Plakat mit den Worten: „Stoppt den Krieg. Glaub der Propaganda nicht. Hier werdet ihr belogen“, auf die Lügen der russischen Medien aufmerksam zu machen. Sie war zwar nur für wenige Sekunden im Fernsehen zu sehen, jedoch kann eine solche Handlung schwerwiegende Konsequenzen für sie, ihre Familie und Freunde haben. Sie hatte jedoch scheinbar Glück und wurde „nur“ zu 30000 Rubel, das entspricht ca. 226 Euro Geldstrafe verurteilt.

”

**„Stoppt den Krieg.
Glaubt der Propaganda nicht.
Hier werdet ihr belogen.“**

Es handelt sich jedoch um noch keine endgültige Verurteilung. Die zweifache Mutter wurde damit nicht nach dem neuen russischen Mediengesetz verurteilt, das bis zu 15 Jahre Haft für die Verbreitung von „Falschnachrichten“ über das Militär vorsieht. Dies hatte ihr Anwalt Daniil Berman befürchtet, wie er der Nachrichtenagentur AFP sagte: „Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die Behörden ein Exempel statuieren, um andere Protestierende zum Schweigen zu bringen“, so Berman. (Vgl. QV; 3) Es ist noch nicht bekannt, ob es bei diesem einen Verfahren bleibt, bisher war sie nur wegen eines Videos verurteilt worden, in dem sie zu Protesten aufruft und noch nicht wegen ihres Plakates, denn das Wort „Krieg“ im Zusammenhang mit der Ukraine darf in Russland nicht genannt werden. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass sie nie wieder im Staatsfernsehen arbeiten wird und jeder, der ihr einen Arbeitsplatz anbieten würde, macht sich verdächtig. Ob ihre Aktion Konsequenzen für ihre Freunde und Familie hat, ist noch nicht bekannt.

Laut dem Stand vom 15.03. wurden von der Staatsanwaltschaft Moskaus für den Oppositionspolitiker Alexej Nawalny weitere 13 Jahre Haft beantragt. Nawalny gilt als einer der schärfsten Kritiker, des Kremls. „Das Gericht lehnte es ab, den Prozess in die rund 100 Kilometer weit entfernte russische Hauptstadt Moskau zu verlegen. Die Auftraggeber des Verfahrens hätten Angst, dass dann jeder sehen könne, dass die Anklage erfunden sei, meinte der 45-Jährige vor Gericht.“

Widerstand zu leisten, bedeutet also, auch dann zu seiner Überzeugung und seinen Werten zu stehen, wenn diese unter Strafe stehen. Dabei ist es manchmal sogar schon schwer genug eine abweichende Meinung gegenüber seinen Freunden und seiner Familie zu vertreten. Geschweige denn, gegenüber Autoritätspersonen, die Gewalt und Recht über andere ausüben. „In der Politik bedeutet Widerstand, sich mit erlaubten oder unerlaubten Mitteln und Methoden gegen ein Herrschaftssystem einzusetzen. Damit soll das Herrschaftssystem geändert oder gestürzt werden.“ (QV; Vgl.1)

Auch in Deutschland kennt man eine Situation zum Thema politischen Widerstand aus der Geschichte - zu Zeiten des Nationalsozialismus. Zu einer Zeit, als nach dem 1. WK Menschen aufgrund von Hunger, Arbeitslosigkeit und persönlichen Verlusten litten, wurde für die gesellschaftlichen Probleme die bestehende Regierungsform der Demokratie von den Nationalsozialisten angeprangert. Durch Propaganda wurde die Wahrheit verdreht und den politischen Gegnern Schuld für alle Missstände zugeschoben. Schon bald entstand in Deutschland eine Diktatur.

Das damalige NS Regime richtete viele Gräueltaten an, sehr viele Menschen mussten zu diesen Zeiten leiden, wurden sanktioniert, terrorisiert und starben. Auch wenn viele Leute von diesen schrecklichen Taten wussten, oder nicht damit einverstanden waren, traute sich der Großteil nicht, etwas dagegen zu unternehmen oder zu widerspre-

chen, da das in den meisten Fällen bedeutete, sein und das Leben seiner Familie aufs Spiel zu setzen.

Jedoch gab es auch Menschen, die bereit dazu waren, aufzustehen und für das zu kämpfen, an das sie glaubten. Einer von ihnen war Christoph Probst, der hier am Landheim eine Zeit lang zur Schule ging und auch sein Abitur ablegte. Gemeinsam mit Alexander Schmorell, Willi Graf, Prof. Kurt Huber und Hans und Sophie Scholl gehörte er zu der Widerstandsgruppe der Weißen Rose. Diese ist einer der bekanntesten Widerstandsgruppen der NS-Zeit. Die jungen Erwachsenen wollten eigenständig etwas gegen die Diktatur unternehmen, entschieden sich gegen das Schweigen, stattdessen wollten sie anderen die Augen darüber öffnen, was hinter der Propaganda wirklich vor sich ging. Sie verteilten regelmäßig Flugblätter, besonders im Raum München, aber auch im Umland, in denen sie an die politische Verantwortung der Bevölkerung appellierten und versuchten, die Leser ebenfalls zum Widerstand zu bewegen.

”

**„In der Politik bedeutet Widerstand,
sich mit erlaubten oder unerlaubten
Mitteln und Methoden gegen ein
Herrschaftssystem einzusetzen.
Damit soll das Herrschaftssystem
geändert oder gestürzt werden.“**

Hans und Sophie Scholl wurden jedoch bei einer dieser Flugblatt Aktionen verhaftet. Hans Scholl trug bei der Verhaftung einen Entwurf für das nächste Flugblatt bei sich, verfasst von Christoph Probst. Aufgrund von gefundenem Beweismaterial war es ihnen nicht möglich ihre Taten abzustreiten. Wenig später wurde auch der zweifache Familienvater Christoph Probst festgenommen. Die drei Mitglieder der weißen Rose wurden innerhalb von zwei Tagen verurteilt und hingerichtet. Sophie Scholl hatte direkt nach der Verhaftung die Hoffnung geäußert, ihre Tode werden zu einer Revolte der Studentenschaft führen. Diese Erwartung erwies sich als Illusion. Eine von den Nationalsozialisten einberufene Versammlung von 3000 Studierenden endete in einer Ächtung der Wider-

standskämpfer. Stattdessen wurde dort die die Hingabebereitschaft und Treue der Studenten zu Volk und Führer zum Ausdruck gebracht.

Noch am gleichen Tag wurde in Deutschland der totale Krieg ausgerufen, also hatte ihr Opfer, mit dem Sie das Volk zum Widerstand aufrufen wollten, zu diesem Zeitpunkt leider keinen wirklichen Erfolg.

Die jungen Menschen wie Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl hatten für Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit gekämpft. Sie wollten sich gegen die Ungerechtigkeiten, die so vielen Menschen damals zugefügt wurden, erheben. Auch zu unserer jetzigen Zeit erleben wir, wie einzelne Menschen alles aufs Spiel setzen, um nur ein kleines Zeichen des Widerstands zu zeigen, ein Appell des Friedens und der Freiheit.

Jeder Widerstandskampf gegen Unrecht ist ein Zeichen von Verantwortungsübernahme. Es sät den Zweifel an der Propaganda der Machthaber und ihrer Legitimation. Und es stärkt jene, die bereits Zweifel haben, aufzustehen gegen das Unrecht. Das ist es, wovon eine Demokratie lebt.



Lilli Lang

Quellenverzeichnis:

- <https://www.politik-lexikon.at/widerstand/>
- <https://www.bz-berlin.de/welt/protest-in-russen-tv-gegen-putins-krieg-plakat-heldin-verurteilt>
- Protest im Staatsfernsehen:
Russische Demonstrantin zu Geldstrafe verurteilt | tagesschau.de
- <https://www.politik-lexikon.at/widerstand/>

Eine Ode an den Werkraum

Bericht aus den Werkstätten



Werkstätten

Manuela Walter

Der gute alte Werkraum ist das, was man heute, wortwörtlich übersetzt, MAKERSPACE nennt. Das darf eine alte Werklehrerin so sagen. Und der Werkraum im Landheim ist etwas ganz besonderes, seien es nun Künstlerinnen, Werker, Macherinnen oder Maker. Als großer Lagerraum im Keller des Laborbaus vom Architekten Detlef Schreiber geplant, mit Lichtschächten, die kaum Tageslicht hereinlassen und immer wieder mit Efeu zuwachsen, ist es der größte Raum im Landheim. Und der einzige Raum, an dem wirklich frei, laut und sehr dreckig gearbeitet werden kann. Hier finden der Werkunterricht statt, unsere Kunstwerkstätten für die Unter- und Mittelstufe und mehrmals die Woche auch Kunstunterricht, wenn der Zeichensaal belegt ist.

Es sei der einzige wirklich gute Unterrichtsraum im Landheim, sagte einmal der Schulleiter der Bodenseeschule bei einem Besuch. Es gibt viel Material dort und, vor allen Dingen, viel Platz. Es gibt eigentlich nichts, was nicht irgendwo in den Schränken oder Regalen zu finden wäre. Recycling ist schon immer an der Tagesordnung und besonders schöne Puddingbecher aus dem Speisesaal oder Verpackungen aus der Küche oder dem Büro finden dort

eine neue Bestimmung. Alles kann gebraucht werden, findet bei den Kindern begeisterte Aufnahme und regt zu Neuem an.

Und dann natürlich die Maschinen. Von der angrenzenden Druckerei, in der seit einigen Jahren auch die Buchbinderei untergebracht ist und seit letztem Jahr die Fotowerkstatt mit Fotolabor, trennt uns nur eine Schiebetür. Dort stehen eine große Blockschneidemaschine und eine Kniehebelpresse zum Drucken aus dem 19. Jahrhundert, mehrere Stockpressen und zwei Schneidmaschinen für Papier und Pappe. Alles ist aus Gusseisen und so schwer, dass es nur im Keller gelagert werden kann. Doch auch nach 150 Jahren sind diese alten Maschinen noch voll funktionstüchtig. Dazu kamen in den 50er Jahren eine Offsetmaschine, ein Beleuchtungstisch und eine Siebdruckanlage. Ab den 2000er Jahren sind die digitalen Geräte eingezogen,.... mit wesentlich kürzerer Lebensdauer. Ein professioneller A3 Drucker, mehrere Rechner und ein Lasercutter. Also doch ein Makerspace....oder eben ein Werkraum.



Aus der Kunstwerkstatt – Die Kultur des Scheiterns lernen.

Große Pläne hatte ich in diesem Jahr in der Kunstwerkstatt. Unsere Marketingabteilung hatte die Idee, dass es doch schön wäre, mehr Produkte aus den Werkstätten für die Werbung zu nutzen. Was könnte ein besseres Bild nach außen vermitteln als Produkte, die die Jugendlichen selbst hergestellt hätten. Wieder einmal, wie alle paar Jahre wieder, lies ich mich von der Begeisterung anstecken und war Feuer und Flamme für die Idee, Postkartenserien zu entwerfen und mit den Schüler/innen eine Firma zu gründen, als Maker auch noch zu Intreprenuren zu werden, wie wir es uns auf unsere Landheimfahne geschrieben haben. Wir könnten damit Geld verdienen, es für gute Zwecke spenden und die Jugendlichen würden im Ideen- und Produktionsrausch über sich selbst hinauswachsen, natürlich hoch motiviert und engagiert ...

Es war der totale Reinfl. Mit meinen begeisterten Ideen erntete ich nur Spott und Hohn. „Was wollen Sie von uns, nach einem langen Schultag, am späten Nachmittag, was sollen wir damit, wir wollen in Ruhe gelassen werden, unsere vielen Ideen und Erlebnisse des Tages irgendwie verarbeiten, den Kopf entspannen, zeichnen, malen, abtauchen in unsere eigene Welt, wenigstens einmal am Tag..... lassen Sie uns doch einfach in Ruhe arbeiten ...!

Und es kamen die eigenen Vorhaben ans Licht. Ein Mädchen wollte ihre 8.Klassarbeit machen. Sie hatte vor, ein

Buch zu binden und dann einen Jahreskalender hinein zu zeichnen. Eine andere wollte Landschaften malen, die sie neulich im Internet entdeckt hatte. Und eine dritte wusste nicht so genau, was sie wollte, nur nicht das, was ich vorgeschlagen hatte. Zwei Jungen wollten sich beim Mangazeichnen verbessern und hatten viele Ideen mitgebracht, über die sie sich rege austauschten....“und eine Firma gründen, Geschäftsideen entwickeln, Geld verdienen, habt ihr da kein Interesse daran?“ „Jetzt nicht, vielleicht später einmal, aber jetzt möchte ich lernen, wie man Köpfe zeichnet. Haben Sie ein paar Tipps für mich?“

Und dann haben wir ein Buch gebunden für A.'s Jahresarbeit. Drei Bücher sollen es werden. Wir schneiden das Papier zu, heften die Lagen zusammen, wir begradigen den Buchblock auf der uralten Schneidmaschine, die immer noch perfekt funktioniert und pressen ihn in der alten Stockpresse ein. Wir schneiden die Buchdeckel zu. Wir drucken in der Druckerei einen Schriftzug auf den Deckel und hängen das Buch ein. Ich mache es an einem Beispiel vor, A. macht es nach. „Das macht aber viel Arbeit“, „ja, so ist es mit dem Handwerk.“

Am Abend geh ich glücklich und erfüllt nach Hause. Dass mir das noch passiert, hätte ich nicht gedacht. Da möchte jemand ein Buch binden. Und nächste Woche werden wir einen Buchdeckel mit dem Lasercutter bearbeiten und die Schrift mit dem Laserdrucker einfügen, ein spannendes Experiment ...

Aus der Töpferei

Auch in der Töpferei kann ich einen lang gehegten Traum verwirklichen: Die offene Werkstatt für alle, freiwillig und ohne Verpflichtung am Ende einer langen Schulwoche, am Freitag, nach der Schule, wenn viele schon ins Wochenende gefahren sind. Eingeladen sind alle, die Lust haben, Schüler und Schülerinnen, Kollegen, ihre Kinder, Eltern, Gäste, wer eben Lust hat zu Töpfern. Inzwischen braucht es eine Anmeldung, in immer anderen Gruppierungen treffen wir uns. Ich lerne die Kinder von Kolleginnen kennen und die Eltern meiner Schüler. Und es entstehen interessante Gespräche – und schöne Töpferwaren. So gehe ich heiter und entspannt ins Wochenende. Wer kann das schon von seiner Arbeit sagen!



Wenn ich in zwanzig Jahren ins Landheim komme ...

Gedanken der Grundschüler zum Landheimleben

An einem schönen Sommertag überlegten Schüler der 3. und 4. Klasse, was sie wohl (ihren) Kindern erzählen werden, wenn sie in für sie noch ferner Zukunft als Altlandheimer den Campus besuchen.

Wenn ich in 20 Jahren mit Kindern ins Landheim komme, erzähle ich ihnen diese Geschichte: Es war eine ganz normale Mittagspause, wo ich am Bach gespielt habe, als ich auf einmal in den Bach fiel. Meine Hose war total nass und meine Schuhe auch und auch meine Socken waren total nass. Zum Glück hatte ich Wechselklamotten dabei und habe mich umgezogen.

Jonathan, 3. Klasse



Wenn ich in 20 Jahren mit Kindern ins Landheim komme, sage ich zu ihnen: Das da ist das Klettergerüst und da ist die Küche. Die Küchenchefin war Frau Menzel. Das Essen war oft sehr verschieden und manchmal gab es Eis zum Nachtsch. Da drüben, im Linnhaus, wurde Abitur geschrieben. Unsere Lehrerin hat oft Grimassen gezogen und da auf der Wiese haben wir das hier geschrieben, was ich euch grade erzähle. Und da ist der Brunnen, der oft verdreckt wurde. Und da am Laborbau, da auf der Wiese, war am Challenge Day ein Menschenkicker und da hinten war das Erlenhäus und da in der Meierei wurde getöpfungert. So war das Landheim.

Paul, 4. Klasse



Wenn ich in 20 Jahren mit Kindern ins Landheim gehe, sage ich: Hier bin ich ganz oft in den Bach gefallen und hatte ganz viele Freunde und spielte oft Fußball. Ich habe meinen Wochenplan fast nie geschafft. Ich habe mich im Landheim sehr wohl gefühlt. Am ersten Tag war ich sehr schüchtern. Ich habe mich schnell mit Felix und Maxl angefreundet. Maxl hat mir gesagt, dass sein Vater 2 Meter groß ist.

Oskar, 3. Klasse

Wenn ich in 20 Jahren mit meinem Kind ins Landheim komme, werde ich meinem Mann (nur wenn er nicht auch im Landheim war) erzählen, was für Lustiges ich erlebt habe und wo ich überall war. Ich werde meinem Kind erzählen, dass ich im Landheim die schönste Zeit meines Lebens verbracht habe und dass ich, immer wenn ich ans Landheim denke, nur an die allerschönsten Sachen beziehungsweise Momente, die ich erlebt habe, denke, weil ich mich im Landheim richtig wohl gefühlt habe und immer sehr viel Spaß bei allen Sachen hatte. Denn ich hatte sehr viel Spaß mit meinen Freunden und Freundinnen und (nicht wundern) mit unseren tollen, netten und kreativen Lehrerinnen. Drum haben wir uns auch bei den Geburtstagsgeschenken bzw. allen Geschenken sehr viel Mühe gegeben. Denn wenn ich ehrlich bin, haben sie sich wirklich ein tolles Geschenk verdient.

Honey, 4. Klasse



Ich fand die Zeiten im Landheim sehr schön. Ich hatte viele Freunde und wir haben in der großen Pause fast immer Fußball gespielt. Meine Freundin Therese hat mit Mia eine Schneckenzucht gemacht. Ich habe meine Hosen fast immer kaputt gemacht und meine Mutter hat gesagt: „Zieh nicht so gschlamperte Sachen an!“ Die Lehrer waren soooooo nett. Wir hatten immer leckeres Essen, aber meinen Wochenplan habe ich nicht immer fertig gekriegt. Die Gebäude sahen auch schön aus. Oskar ist sooo oft in den Bach gefallen. Ich habe mich im Landheim sehr wohl gefühlt. In den kleinen Pausen war ich oft auf dem Klettergerüst und nach der Schule musste ich fast immer zum Zug laufen. Meine Mitschüler waren auch nett.

Zoe, 3. Klasse



Wenn ich in 20 Jahren mit Kindern ins Landheim komme, werde ich mich an meine Freundinnen erinnern und was ich mit ihnen erlebt habe und das manchmal auch nicht so leckere, aber gesunde Essen, dass die Landheimküche mit Freude zubereitete. Die Herbstwanderung, die war zwar anstrengend, aber auch sehr cool! An die verschiedenen Streiche, die wir uns immer spielten, werde ich mich immer erinnern. Die Jungs, die uns öfters ärgerten (naja, dann halt nicht oft) und dann ohne Ärger davongamen. Trotzdem waren es schöne Zeiten und wenn ich das Landheim mit 5 Wörtern beschreiben sollte, würde ich ohne jeden Zweifel sagen, dass es DIE BESTE SCHULE ALLER ZEITEN ist!

Yilian, 4. Klasse



Wenn ich in 20 Jahren mit Kindern ins Landheim komme, dann erinnere ich mich, wie ich das erste Mal das Landheim betreten habe. Da war Onlineunterricht, das war sehr komisch den ganzen Tag am Bildschirm zu sitzen. Damals war Corona. Das war ein Virus. Wir mussten Masken tragen und Abstand halten und uns sogar jeden dritten Tag in der Schule testen. Das ist ziemlich doof gewesen. Ich bin froh, dass es jetzt vorbei ist. Corona hat alles verändert. Die Schule im Landheim war wunderschön. Es gab so viele Aktivitäten, die man machen konnte., so nette Leute und es war eine wunderbare Gemeinschaft. Es gab eine tolle Natur, viele Bäume und ganz prachtvolle Tiere. Ich liebe das Landheim. Es ist fantastisch.

Julina, 4. Klasse



Digitales Lernen im 21. Jahrhundert – „Inverted-Classroom“

Workshop zum digitalen Lernen mit Herrn Prof. Jürgen Handke



Gymnasien

Matthias Bangert (Schulleiter)

Oberstufenunterricht in der Q11. Während die Kursteilnehmer*innen den Raum betreten, fährt die Lehrkraft ihr Surface hoch und aktiviert MS-Teams. Im Wartebereich der Online-Plattform befinden sich 3 Personen, die aus Ihrer Quarantäne nun dem Unterricht zugeschaltet werden. Gleichzeitig werden Beamer und der digitale Präsentator aktiviert und die Kursteilnehmer warten gespannt, was die Lehrkraft für den Unterricht vorbereitet hat. Mit einem „schönen guten Morgen“ begrüßen sich alle Kursteilnehmer und der Unterricht beginnt.

In Coronazeiten ist ein solcher Stundenbeginn als Hybridunterricht zur Normalität geworden. Schüler*innen, die coronabedingt in Quarantäne oder Isolation sein müssen, können so dem Unterrichtsgeschehen folgen und sich an ihm aktiv beteiligen. Parallel im Kursbereich eingestellte Unterrichtsmaterialien geben zusätzliche Orientierung und über die Chatfunktionen bleiben Lernende und Lehrende in Kontakt, selbst wenn einmal die Lehrkraft selbst in Quarantäne muss. Ein solcher Unterricht kann Präsenzphasen nicht ersetzen und stellt Schüler*innen und

Lehrkräfte gleichermaßen vor große Herausforderungen. Wer hätte aber vor der Corona-Pandemie gedacht, dass ein solcher Unterricht überhaupt möglich ist?

Der besondere Reiz des digitalen Unterrichts liegt aber nicht in der Übertragung des „gewohnten“ lehrerzentrierten Unterrichts auf ein digitales Medium. Dies ist vielerorts in der Pandemie geschehen. Wer dies dauerhaft versucht wird scheitern! Ein synchroner lehrerzentrierter Unterricht wird in der digitalen Form ad absurdum geführt, denn die Lehrkraft, auf die der Unterricht ausgerichtet ist, befindet sich ja gar nicht greifbar im Raum. Die Chance des Online-Unterrichts, aber gerade auch des medial unterstützten Präsenzunterrichts, liegt in den Möglichkeiten der Asynchronität des Lernens, in der Möglichkeit also, dass nicht alle Schüler*innen zur gleichen Zeit am gleichen Ort das Gleiche tun.

Für das asynchrone Lernen bietet der digital gestützte Unterricht enorme Chancen. Denn durch die Lehrkraft digital aufbereitete Lernmaterialien sind zu jeder Zeit und an jedem Ort für die Lernenden verfügbar. Sie müssen nicht im gleichen Takt erarbeitet werden, sondern können im individuellen Tempo mit individuell zugeschnittenen Hilfsmitteln und hoher zeitlicher Flexibilität bearbeitet werden. In der Textarbeit beispielsweise können internationale Schüler in Ruhe Vokabeln nachschlagen.

Lehrfilme können beliebig oft angehalten und in Sequenzen wiederholt! und Unterrichtsmaterialien in Ruhe und mit Tiefgang bearbeitet werden. Unterschiedliche Lernkanäle der Schüler*innen können bedient werden, je nach grundsätzlicher Präferenz oder tagesaktuellen Interessen. Die Möglichkeiten sind riesig, die Anforderungen an eine professionelle Vorbereitung durch die verantwortliche Lehrkraft aber auch.

Für den Planungstag nach den Faschingsferien konnten wir den Experten zum asynchronen Lernen, Herrn Prof. Dr. Jürgen Handke von der Universität Marburg gewinnen, der das gesamte unterrichtende Kollegium in einem digitalen Workshop einlud, die Möglichkeiten des asynchronen digitalen Lernens zu erfahren. Prof. Handke ist der Hauptvertreter des sogenannten „Inverted-Classrooms“ in Deutschland. In dieser Unterrichtsmethode werden die Möglichkeiten des asynchronen Lernens konkret didaktisch umgesetzt. Dabei wird die Phase der Wissensvermittlung und Wissensaneignung in den digitalen Raum verschoben. In einem sorgsam vorbereiteten und auf unterschiedliche Lernkanäle ausgelegten digitalen Lernmodul können sich Lernende, ihrem eigenen Lerntempo und ihrem präferierten Lernkanal entsprechend, Wissen aneignen. Die im eigentlichen Unterricht dominierende Phase der Wissensvermittlung wird dem Unterricht also vorgelagert. Somit gewinnt die Lehrkraft im Unterricht selbst Zeit für die häufig aus Zeitmangel in das Lern-Center oder Hausaufgaben ausgelagerte Unterrichtsphase der Inhaltsvertiefung und -anwendung. Gerade dieser Phase kommt im gymnasialen Lernen eine große Bedeutung zu, da zum einen in dieser Phase nachhaltiges und vernetztes Lernen stattfindet und zum anderen Aufgabenstellungen und Impulse aus dieser Unterrichtsphase eine hohe Schulaufgaben- und Abiturelevanz haben.

Den Startschuss für den Workshop im Landheim setzte Prof. Handke mit einer digitalen online-Phase, in der die Kolleg*innen sich vor dem eigentlichen Planungstag die grundlegenden Inhalte des „Inverted-Classrooms“ in einem Zeitraum von zwei Wochen in einem sorgsam vernetzten Onlineworkshop aneignen mussten. Doch damit nicht genug. Alle Workshopteilnehmer*innen mussten in einem eigens konzipierten Testverfahren auch ihren Wissensstand dokumentieren und bekamen über ihr Testergebnis konkretes Feedback. Zurückversetzt in die Lernerrolle waren die Gefühle bei diesem Einstieg zwiespältig, eben genau so, wie es auch jedem Jugendlichen in der Schule geht, wenn er gelerntes Wissen in einem Test nachweisen muss.

Mit dieser Erfahrung ging es dann am Montag nach den Faschingsferien in den eigentlichen online-Workshop mit Prof. Dr. Handke. Nachdem, dem Konzept des „Inverted-Classrooms“ folgend, die Inhalte geklärt waren, ging es konkret in die Anwendungssituation. Digitale Wissensquellen für den Unterricht im Online- oder auch Präsenzformat wurden zusammengetragen und medial aufbereitet. Dabei ging es von dem Finden, Erstellen und Einbetten kleiner Lernvideos bis hin zur Nutzung und datenschutzkonformer Aufbereitung von Texten und Bildern.

Lehrerzentriertes Unterrichtskonzept/synchrone Methode

Unterrichtsphasen	Inhaltsvermittlung	Inhaltsschließung	Inhaltsvertiefung
Ort	Klassenraum	Klassenraum	Lerncenter/ Hausaufgaben
Lehrerrolle	aktiv, lehrkraftzentrierter Vortrag (Frontalunterricht)	aktiv, lehrkraftzentrierte Anwendung, Durchführung, Übung	passiv, schülerzentrierte Nachbereitung
Schülerrolle	passiv	aktiv, aber konsumierend	aktiv

Auch wenn sich Teilnehmer und Referent am Ende des Workshops vielleicht zu sehr in die technischen Details der digitalen Anwendungsprogramme verloren, so fand das grundsätzliche Konzept des „Inverted-Classrooms“ großen Zuspruch im Kollegium des Landheim-Ammersees. Zum einen finden sich viele Gemeinsamkeiten zum Konzept des Open-Learning-Space im Julius-Lohmann-Gymnasium und zur Themenplanarbeit im Ernst-Reisinger-Gymnasium. Zum anderen bietet der „Inverted-Classroom“ eine große Chance für die projektorientierte Ausgestaltung der neuen Oberstufe, speziell der Jahrgangsstufe 11 im G9.

In beiden Anwendungssituationen wird uns Prof. Handke als Experte weiter begleiten. Und wer weiß, vielleicht wartet am Ende dieses Prozesses nicht mehr die Schüler*innen zu Beginn einer Unterrichtsstunde gespannt auf das, was die Lehrkraft für die gemeinsame Unterrichtsstunde vorbereitet hat, sondern die Lehrkraft auf das, was die Schüler*innen vorbereitet haben.



Prof. Dr. Jürgen Handke

Prof. Dr. Jürgen Handke war bis 2020 mit seinen Arbeitsschwerpunkten im Bereich der Linguistik und des digitalen Lehrens an der Universität Marburg tätig. Zusammen mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern hat er die weltweit größte digitale Lernplattform für die englische und allgemeine Sprachwissenschaft entwickelt, den „Virtual Linguistics Campus“. In der deutschen Bildungslandschaft gilt er als Hauptvertreter des „Inverted-Classrooms“.

Unterricht mal anders

Projekt- und Intensivwoche im Februar



Kathrin Müller, Teamleitung

Team 5/6

Ein vielfältiges Programm stellte auch das Team 5/6 auf die Beine. Von fächerübergreifenden Kunstprojekten am Montag über Lerntypentests am Dienstag, einer Ski- ausfahrt nach Garmisch und einem Spieletag, bis hin zur einer lustigen Faschingsparty zum Ende der Woche. Vielen Dank den beteiligten KollegInnen.

Pistengaudi

Die Projektwoche der Klassen 5 und 6 fiel bunt gemischt aus: Mal wurde eine Fantasiestadt aus Papier und Pappe gebaut, mal Lernmethoden trainiert, Spiele gespielt oder auch Fasching gefeiert. Die ursprünglich angedachte und dann coronabedingt verhinderte Skiwoche konnten wir jedoch trotz all dieser Angebote nicht komplett unter den Tisch fallen lassen: Am Mittwoch der Projektwoche, dem 23. Februar 2022, fuhren wir mit dreißig Schülern und fünf Erwachsenen ins Skigebiet Garmisch-Classic. Schon früh morgens um sieben Uhr trafen sich alle auf dem Haupt- hausplatz des Landheims – alle sehr aufgeregt, wie es werden würde, wieder einmal mit seinen Freunden Skiluft zu schnuppern, sich aneinander zu messen oder vielleicht sogar zum ersten Mal auf Skiern zu stehen ... Bald schon waren wir mit einem gemieteten Schulbus Richtung Gar- misch-Partenkirchen unterwegs und sahen bei sonnigem Winterwetter bereits aus der Ferne die eindrucksvolle Bergkulisse. Im Bus herrschte derweil eine gute Stim- mung, es wurde gelacht, laut erzählt und heimlich schon am ein oder anderen Snack geknabbert.

Lerntechniken

Während der Intensivwoche erhielten die 5. Und 6. Kläss- ler am Dienstag nach einem Lerntypentest Einblicke in verschiedene Lerntechniken und -spiele. So lernten sie an verschiedenen Beispielen zu Vokabeln die Memorytechnik kennen und probierten begeistert Lernspiele, wie Bankrut- scher und das Ja/Neinspiel mit Themen aus unterschiedli- chen Fächern aus. Dabei entwickelten sie erstaunliche Kre- ativität bei der Erarbeitung von Fragen und scheuten auch vor kniffligen Fragen nicht zurück. Den Tag beendeten die Schüler mit der Erstellung eines kleinen Lerntechnikheft- chens, in dem sie ihren Lerntyp mit Tipps und Tricks und Lernspielen gestalterisch umsetzen.

Cathrin Kluj



Schülerzentriertes Unterrichtskonzept/asynchrone Methode

Unterrichtsphasen	Inhaltsvermittlung	Inhaltserschließung	Inhaltsvertiefung
Ort	Lerncenter/Hausaufgaben	Klassenraum	Klassenraum
Lehrerrolle	passiv, aber Verantwortung für die strukturierte Vorbereitung analoger und digitaler Wissensquellen und evtl. Testverfahren	aktiv, gut durchdachte Präsenzphasen	aktiv, gut durchdachte Präsenzphasen
Schülerrolle	aktiv	aktiv	aktiv

Vor Ort sauste die „Profi“-Gruppe mit Sportlehrer Herrn Boden gleich mit der Hausbergbahn hoch, um von dort aus das Skigebiet zu erobern. Nach der Ausstattung mit Skiausrüstung ging es auch für die zwei Gruppen der „Anfänger“ und „Fortgeschrittenen“ den Berg hoch. Ein großes Kompliment an dieser Stelle an alle, die den Sprung ins kalte Wasser (bzw. bei den meisten eher einen in den Schnee) gewagt und sich zum ersten Mal auf Skiern versucht haben. Bis zum Mittag waren bei einigen schon große Fortschritte zu erkennen. Andere tummelten sich derweil schon oben am Osterfelderkopf, dem höchsten Punkt des Skigebiets, von wo aus sie durch das sogenannte Felsentor wieder zum Hausberg hinunterfahren.

Dort gab es ein wohlverdientes Mittagessen und ein fröhliches Hallo, als alle wieder zusammentrafen und von ihren Erlebnissen erzählten.

Bei schönstem Skiwetter machten wir auch nachmittags die Pisten wieder unsicher, bevor wir schlussendlich alle gemeinsam die letzte Abfahrt zur Talstation hinunterfahren. Erschöpft, aber sehr gut gelaunt kamen wir am späten Nachmittag schließlich wieder ins Landheim zurück. Und waren uns einig: Auch wenn es nur ein gemeinsamer Tag auf Skiern war - er hat sich absolut rentiert!

Gabriela Jussel



Fabeln neu gemixt

Odysseus und der Bogenwettkampf: ein Mythos -behandelt im Deutschunterricht- wandelt sich zu einer Fabel, in der Tiere agieren und die im Lateinunterricht der 6. Klasse durch kleine lateinische Sätze und Tiernamen aufgepeppt wurde. Das Ganze wurde dann während der Intensivtage szenisch umgesetzt. Hierbei kamen auch wunderschöne Stabmasken, die die Kinder im Kunstunterricht sehr kreativ zum Thema gestaltet hatten, zum Einsatz. Gefilmt und choreografiert wurde das szenische Spiel durch zwei Schüler aus der 6R. Ein gelungenes fächerübergreifendes Projekt, das Schülern und Lehrern viel Freude bereitet.

Cathrin Kluj

Team 7/8

Vom 21. bis zum 25. Februar fand für die 7. und 8. Klassen eine spannende Projektwoche statt, die mit vielen verschiedenen Projekten und Ereignissen voll gespickt war. So arbeitete die 7. Klasse und die 7/8 Loh am Montag und Dienstag mit großer Motivation an dem Bau eines Burgdioramas. Zusätzlich konnten sie mit Unterstützung von Herrn Gogrewe und Frau Ntouka mit dem 3D-Drucker bestimmte Teile für das Diorama erstellen und tolle Tipps dazu bekommen.

Die 8. Klassen erlebten parallel dazu einen tollen „Tag in London und Paris“ mit Frau York und Frau Weichselgartner. Sportlich wurde es am Mittwoch, der für alle Schülerinnen und Schüler verschiedene sportliche Challenges bereithielt. Hierbei wurden die Klassen tatkräftig von Herrn Tietz und Herrn Drogat unterstützt.

Lambrina Ntouka, Teamleitung



Der Donnerstag wurde für die 8. Klassen als Outdoor-Tag genutzt. So ging es mit Frau Marginean und Herrn Boden mit viel Spaß, Schnee und Sonne auf 's Hörnle.

Die 7. Klasse und die 7/8 Loh erlebten dafür einen Kunsttag in Augsburg, der von Frau Unseld und Frau Wirtz begleitet wurde.

Am Freitag wurde es für die 7. Klassen mit einem Floorball-Turnier wieder sportlich. Die 8. Klassen versuchten sich an einem Rollenspiel zur Märzrevolution, das von Herrn Wendel geplant wurde.

In dieser Woche konnten wir alle eine sehr vielseitige und spannende Woche erleben, Neues ausprobieren und gemeinsam viel Spaß haben.



Team 9/10

Outward Bound stand auf dem Programm aller 9. Klassen des Landheims. Den ausführlichen Bericht sehen Sie auf den Seiten 28–30.



Nach 2 Jahren Corona war es in diesem Schuljahr für unsere 10er wieder möglich in den beiden Wochen vor den Faschingsferien ihr Betriebspraktikum durchzuführen. Das Betriebspraktikum hat eine langjährige Tradition im Landheim und ist fester Bestandteil des Wirtschaftsunterrichts, wobei die Schüler sich in einem Betrieb ihrer Wahl Einblicke in verschiedene Berufsfelder verschaffen können. Das soll zum einen ihrer eigenen Orientierung für den späteren Werdegang dienen, andererseits auch ihre Interessen und Stärken vertiefen sowie Kompetenzen fördern.

In Vorbereitung auf das Praktikum mussten die Schüler einen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben verfassen. Im Nachgang erstellten die Schüler ein Portfolio, in dem sie den Betrieb mit den verschiedenen Arbeitsbereichen und ihre eigene Tätigkeit während des Praktikums beschrieben und in einer Präsentation Mitschülern aus der 9. Klassen und den Lehrern präsentierten. Zwei Schüler, die leider keinen Praktikumsplatz erhielten, wurden im Landheim währenddessen mit Intensivierungsaufgaben betreut und haben überdies Einblicke in das Methodentraining der Oberstufe und PSI erhalten.

Cathrin Kluj

Cathrin Kluj, Teamleitung



Praktikumsplätze unserer Schüler*innen

ADK-Ulm
 Gärtnerei Streicher
 Hoffmann und Eitle
 PPCoin GmbH
 Kindergarten St Cristophorus
 Fitness First
 Grundschule Grafrath
 Hanwai GmbH
 Ravensburger AG
 Hotel Bohemia Suits & Spa
 Hallingers
 ANNAX GmbH
 Getränke Orterer
 Gärtnerei Scherdi
 Focus Media FZE
 Yankov and Co Law firm
 Isana Naturfeinkost GmbH & Co.KG
 Alibaba (Germany) GmbH
 HAWE Hydraulik
 Credix
 Chung Restaurant
 Zahnarzt Praxis Herr Gregor Hiehs
 ANNAX GmbH
 Klinikum rechts der Isar
 Institut Zandanel
 Feinkost Käfer
 Anwaltskanzlei DLH
 HVB München / LRA Göppingen
 Buon Pastiere Milano
 TQ-Systems
 Vom Fass AG
 GP Grund und Boden
 Colliers International Deutschland GmbH
 Peek & Cloppenburg
 Rasso-Apotheke
 Gerry Weber International/
 Hachmeister und Partner

Q11/Q12

Lisa Thomas, Teamleitung



Direkt nach den Osterferien geht es für unsere Q 12 mit den Abiturprüfungen los. Damit sind unsere Abiturientinnen und Abiturienten auf der Zielgeraden Richtung Abitur. Und bei allen Hürden, die sich durch die Pandemie immer wieder in den Weg stellten, sind doch ein paar Dinge klar geworden. Im täglichen Miteinander geht es um viel mehr, als Unterrichtsstoff zu vermitteln. Das gemeinsame Tun, die gemeinsame Vorbereitung, die Gespräche miteinander – all das kann keine Videokonferenz ersetzen. Daher haben wir uns sehr gefreut, dass wir auch dieses Schuljahr die traditionell vor den Faschingsferien stattfindende Intensivwoche für unsere Oberstufe durchführen können.

Aber was heißt denn eigentlich Intensivwoche?

- Ein Startschuss für die beginnende Abitur-Vorbereitungsphase?
- Die Schulung fächerübergreifender Inhalte und Kompetenzen?
- Eine Wiederholung prüfungsrelevanter Themen?

Bestimmt eine gute Mischung aus all diesen Bereichen. Intension der Intensivwoche ist es, sowohl der Q 11, als auch der Q 12 die Möglichkeit zu geben, sich gezielt auf ihre Abiturprüfungen vorzubereiten. Hierfür haben wir mithilfe einiger engagierter Kolleginnen und Kollegen einen vielfältigen Stundenplan erstellt. Angefangen bei Unterstützungsangeboten durch unsere Schulpsychologin Frau Rath-Arnold (Präsentation von Ausschnitten

aus dem Züricher Ressourcenmodell), über Grundlagenkurse in den Abitur- und Kolloquiumsfächern bis hin zu Workshops zum Training grundlegender Kompetenzen (z.B. Operatoren-Training, Cartoon analysis im Fach Englisch oder Textanalyse im Fach Mathematik). So konnten sich die Schülerinnen und Schüler je nach Interesse in die verschiedenen Kurse einwählen und ganz gezielte Vorbereitungskurse in bestimmten Fachbereichen besuchen.

Gerade das Training und die Simulation der Kolloquiumsprüfungen wurden bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Aber auch das Erstellen eines fächerübergreifenden Epochenüberblicks dient als gute Lerngrundlage. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen für die Unterstützung und Gestaltung dieser Woche.

Wir wünschen Euch, liebe Q 12, viel Erfolg und drücken Euch alle Daumen für das Abitur!

Lisa Thomas





Auf geht's ins Kleinwalsertal

Outward Bound 2022

Glücklicherweise konnte die gesamte neunte Jahrgangsstufe wieder in die Winterperiode von Outward Bound fahren. Diese diente als Vorbereitungswoche auf die eigentliche Expedition im Sommer, während der Projektwoche am Schuljahresende. Am Sonntag, nach einer zweieinhalbstündigen Fahrt nach Baad in Österreich, wurden erstmal die Zimmer bezogen. Nach einer Stärkung haben wir den Abend mit Billard und Gesellschaftsspielen ausklingen lassen. Montagmorgen: Fast alle sitzen beim Frühstück, nur drei Personen fehlen. Dann die Meldung, ein positiver Coronatest. Schock! Wird Outward Bound jetzt abgebrochen? Nein, zum Glück nicht! Jedoch mussten so viele Personen nach Hause geschickt werden, dass aus drei Gruppen zwei wurden. Nach dieser morgendlichen

Aufregung ging es nach draußen. Wir machten mehrere Teambuilding-Aufgaben, hatten Spaß im zwei Meter tiefen Schnee und nicht zuletzt gab es eine große Schneeballschlacht. Am nächsten Morgen teilte sich die Gruppe II in Organisationsteams für die anstehende Übernachtung auf der Selbstversorgerhütte ein, während Gruppe I eine Schneeschuhwanderung machte. Gegen zwölf Uhr startete Gruppe II mit dem Bus und den ausgeliehenen Langlaufskiern in Richtung Loipe. Nach ein paar Übungen zur Langlauftechnik konnte die Tour losgehen. Währenddessen bereitete sich Gruppe I auf die Schneeschuhwanderung vor und startete ebenfalls in Richtung Berg. Als die Gruppe II dann auf der Hütte ankam, musste erstmal der Eingang freigegeben werden, da dieser von einer Dachlawine verschüttet war. Die Hütte hatte weder Heizung noch fließendes Wasser oder Strom. Für Wasser musste Schnee abgekocht werden, als Lichtquelle dienten Kerzen und für die Wärme war ein Holzofen zuständig, in dem Pizza und Semmeln gebacken werden konnten. Man lernte das eigentlich Normale wie Licht, Wärme und fließend Wasser zu schätzen und war um jeden warmen Ort glücklich. Die Schneeschuhtour war mit Bachüberquerung, wunderbarem Wetter und einem halben Meter Neu-





schnee ebenfalls ein voller Erfolg. Am nächsten Morgen bereitete sich Gruppe I auf den Hüttenaufstieg vor und Gruppe II fuhr mit den Langlaufskiern ab. Danach ging es weiter mit dem Maskottchen-Bau, welchen Gruppe I am Vortag erledigte. Am Schluss entstand ein wunderschönes Schildkröten-Iglu.

Währenddessen erreichte die andere Gruppe die Hütte. Es wurde ebenfalls erstmal stark eingeheizt. Zwei Schüler schafften es, den Ofen mit schwerster körperlich Arbeit auf eine Rekordtemperatur von 300° Celsius zu bringen. Mit roten Köpfen kamen sie aus der Küche, doch die Anstrengung hatte sich gelohnt. Das Ergebnis war ein Schokoladenbrot und ein wunderbares selbstgemachtes Frühstück für den folgenden Tag. Der nächste Morgen begann erneut mit einem Schock! Krieg in der Ukraine. Betroffenes Schweigen am Tisch. Dann ging es für Gruppe II mit der Schneeschuhwanderung weiter. Ein tolles und für die meisten auch neues Erlebnis! Während der Wanderung haben wir uns zusätzlich mit einem Erste-Hilfe-Training beschäftigt, um für den Ernstfall im Sommer gerüstet zu

sein. Oben am Gipfel wurde dann mit einem Almdudler auf die vollbrachte Leistung angestoßen und der Abstieg begann. Eine Partie Rodeln (auf dem Bauch) durfte bei dem ganzen Schnee natürlich nicht fehlen. Der letzte Tag begann mit einem Abschlussfrühstück der guten Outward-Bound-Küche. Darauf folgte die Materialrückgabe, Zimmer aufräumen und schließlich die Abfahrt. Die Busfahrt verlief ruhig. Nach einer ganzen Woche ohne Handy wurden Nachrichten geschrieben, Insta-Profil gecheckt und gelacht über die Bilder, die über die Zeit entstanden sind. Alles in allem kann die Woche als voller Erfolg bezeichnet werden, und es gibt niemanden, der nichts aus der Woche an Erfahrungen mit nach Hause genommen hätte.

Laurenz Krabisch



Hier geht's zum Film

Lesen macht schlau

Vorlesetag in der Grundschule

Wir, Viktoria, Carolina, Gloria & Julika, ein Teil des P-Seminars „Lesen macht Schlau“ bei Frau Müller haben am 19.11.2021 anlässlich des Vorlesetags zum Thema „Freundschaft und Zusammenhalt“ ein paar Stunden mit den 3 und 4 Klässlern gestaltet. Dabei waren zwei von uns Mädels bei den Drittklässlern und die anderen Beiden in der vierten.

Wir haben uns das Buch „Die Wilden Hühner“ herausgesucht. Die Wilden Hühner ist eine bekannte Buchreihe von Cornelia Funke, in der es im Allgemeinen darum geht, wie sich eine Mädels Gruppe abwechselnd mit einer Jungs Gruppe gegenseitig veräppelt. Freundschaft und Spaß in der Schule ist dabei hochgestellt. Zu Beginn unserer Zeit haben wir uns erstmal vorgestellt und den Kindern Zeit gelassen uns Fragen zu stellen und uns kennenzulernen. Dabei waren Sie von Beginn an sehr offen und neugierig. Daraufhin haben wir die ersten drei-vier Kapitel des Buches vorgelesen.

Währenddessen durften die Kinder ein Mandala passend zum Thema des Vorlesetags ausmalen. Wir waren positiv überrascht von den Schülerinnen und Schülern. Sie haben mit viel Konzentration und Spaß zugehört und die Mandalas kreativ ausgemalt. Als wir fertig mit den ersten Kapiteln waren, haben wir den Kindern eine Freundschaftsarmband Variante gezeigt. Dabei durfte sich jeder eine eigene Farbe aussuchen und somit das Armband selber gestalten. Als alle Kinder also ihre Materialien hatten und das Prinzip des Armbands verstanden war, knüpften alle fleißig drauf los. Währenddessen haben wir das Hörbuch der Wilden Hühner an passender Stelle weitergehört. Im Allgemeinen war das Klima in den Klassen sehr konzentriert, zufrieden und ausgeglichen. Wir haben nur positive Rückmeldung bekommen und die Zeit ging viel zu schnell vorbei. Wir freuen uns darauf, in der Zukunft für unser P-Seminar noch mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen.

Julika Häusler

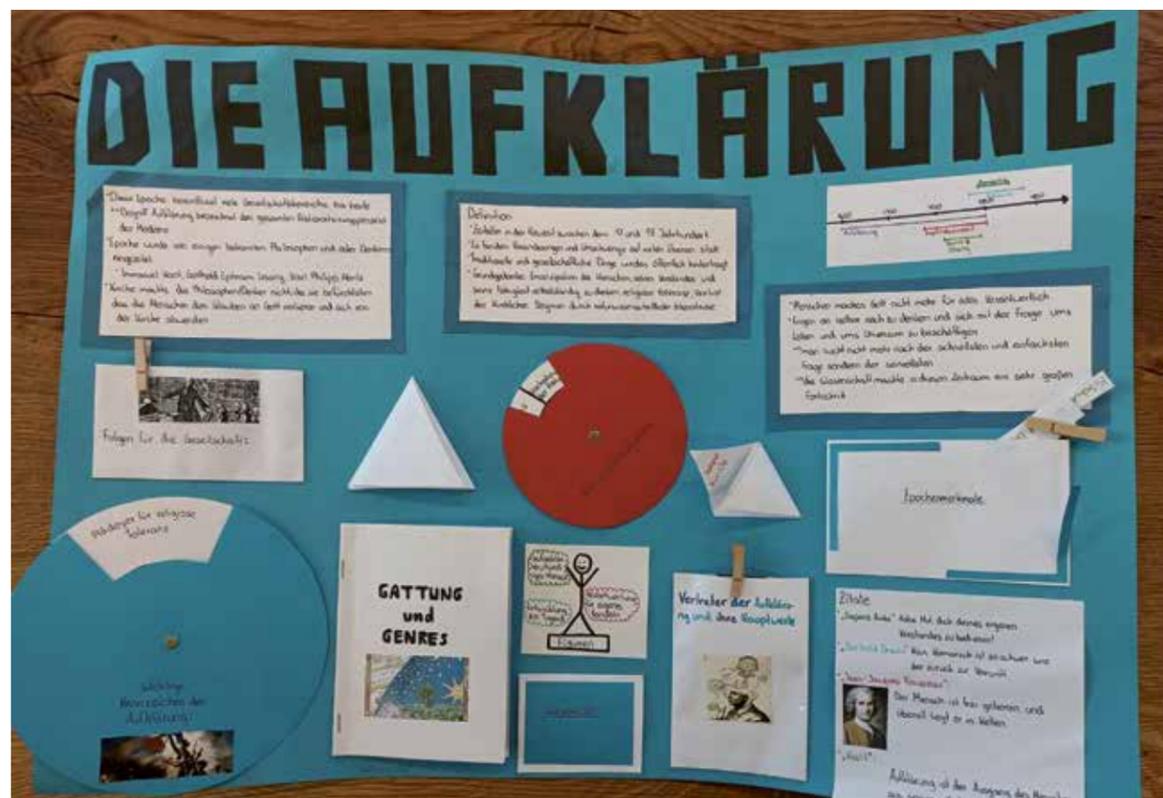
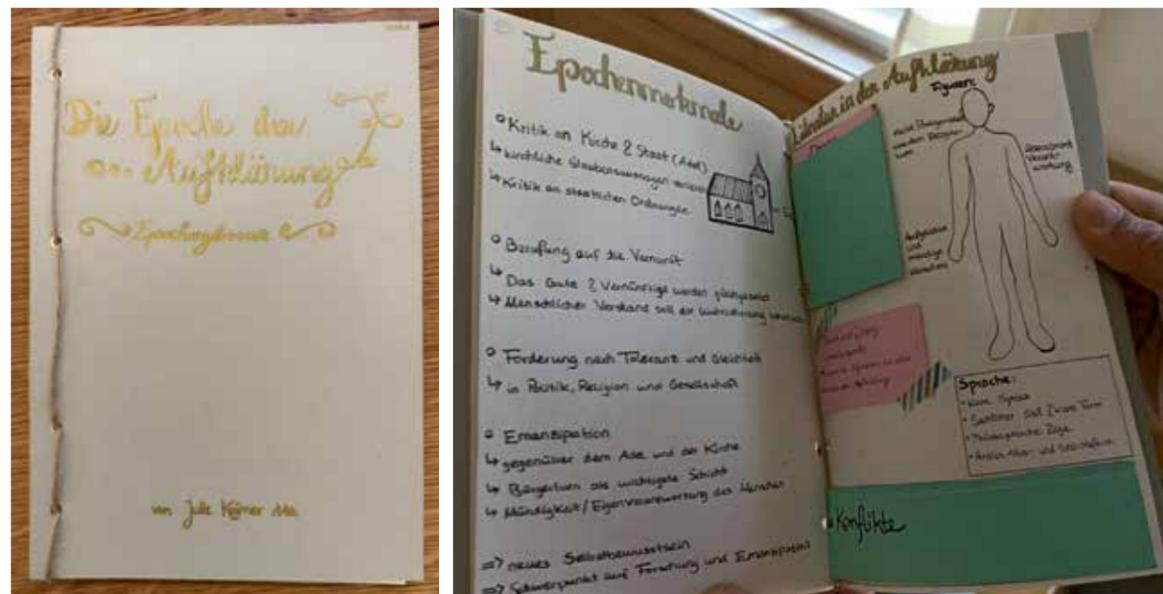


Die Aufklärung

Deutschunterricht interaktiv

Im Rahmen ihres Deutschunterrichts haben die Schüler*innen der Klasse 11a sich mit dem Themengebiet der Aufklärung auseinandergesetzt. Dabei sind kreative und inhaltlich hochwertige Produkte entstanden, von denen zwei repräsentativ für die gesamte Arbeit der Gruppe stehen sollen. Es handelt sich dabei um „interaktive“ Materialien, d.h. man kann die Werke nicht nur anschauen, sondern aktiv daran „arbeiten“ (Klappen öffnen, an Rädern drehen und Ähnliches), was das Lernen einerseits erlebbarer und andererseits einprägsamer machen soll.

Sabine Kürschner



Faust

Ein Drama in Bildern

Kreative und inhaltlich hochwertige Produkte entstanden in der Klasse Q11a im Rahmen eines Projekts zur Lektüre „Faust – Der Tragödie erster Teil“. Dabei standen vor allem künstlerische Akzente im Vordergrund. So bildete zum Beispiel Wenjinghan Yu mit Hilfe eines digitalen Programms die Szene im Studierzimmer ab und konnte so die Stimmung deutlicher darstellen. Weitere bildnerische Gestaltungen von Szenen wurden präsentiert und so erlangten die Schüler*innen einen erweiterten Zugang, der bei einem rein akademischen Zugang kaum möglich gewesen wäre.

Sabine Kürschner



Sag mal, Manuela ...

Kerstin Unseld
im Interview mit Manuela Walter

Liebe Manuela, beginnen wir ganz vorne:

Wie bist Du im Landheim gelandet?

Es war Anfang August 1997, als an einem Abend drei verschiedene Leute bei mir anriefen und mir erzählten, dass es in Schondorf die ideale Stelle für mich gäbe. Ich hatte damals noch eine Assistentenstelle an der Münchner Kunstakademie, die aber im Oktober auslief. Das machte mich natürlich neugierig und ich fuhr hin. Nach einem Gespräch mit dem Schulleiter Paul Meier und dem Kunstlehrer Walter Mayer hatte ich einen neuen Job. Bereits zwei Jahre vorher hatte ich von der Schule gehört und mir gedacht, das wäre mein Traum, an so einem Ort zu arbeiten.

Was hast du davor gemacht?

Nach dem Abitur habe ich eine Buchbinderlehre gemacht, dann Geschichte und Philosophie studiert, was ich aber nach vier Semestern abgebrochen habe. Es war schon immer meine große Sehnsucht, Kunst zu studieren, schon als Kind und Jugendliche habe ich mich immer mit Kunst beschäftigt. Nach einer Krise habe ich mich dann an der Münchner Kunstakademie für Bildhauerei beworben und bin angenommen worden. Das Interesse an Kunsterziehung kam erst viel später, erst gegen Ende meines Studiums. Damals entdeckte ich, dass die Arbeit mit Kindern etwas sehr befreiendes für Künstler haben kann. Danach bin ich gleich ins Referendariat gegangen und dachte ich würde eine zufriedene Kunstlehrerin werden. Aber das entwickelte sich unter den staatlichen Bedingungen nicht so gut. Als ich dann die Assistentenstelle bei Rudolf Seitz am Lehrstuhl für Kunsterziehung bekam, öffnete sich mir eine neue Welt: Die „Schule der Phantasie“, freies kreatives Arbeiten mit Kindern im Kindergarten und an Grundschulen, Kinder beim kreativen Prozess beobachten und als Künstler*in davon lernen. Das war der Schlüssel, wie wir mit Kunststudierenden arbeiteten. Sozusagen eine gegenseitige Inspiration. Da ich zudem schon immer politisch interessiert war, wurde ich Frauenbeauftragte und tauchte tief ein in die Tücken der Hochschulpolitik. Es war eine

spannende Zeit. Daneben blieb mir genug Zeit, in meinem Atelier Kunst zu machen, mich an Ausstellungen und Wettbewerben zu beteiligen. Aus dieser Situation heraus kam ich dann ans Landheim.

Du hast dann viele Jahre lang hier im Landheim unterrichtet und Werkstätten geleitet.

Was waren deine Sternstunden im Landheim, die Momente, an die du dich gerne zurückerinnerst?

Oh, da gibt es viele, ich hatte eine so aufregende Zeit am Landheim. Ich habe unheimlich viel gelernt, es gab nie einen Stillstand, jede neue Situation war eine Herausforderung und Bereicherung, bis heute. Tolle Menschen habe ich hier getroffen, schöne Feste gefeiert und natürlich den Zauber dieses Ortes immer sehr genossen. Die Töpferei, der Zeichensaal, der Werkraum, der Badesteg, das sind magische Orte, die mir immer viel Kraft und Inspiration gegeben haben. Die Zusammenarbeit mit engagierten Kolleg*innen, meinen Fachkolleg*innen Walter Mayer, Silvia Berger, Dir und Regine Hohmann in der Töpferei verdanke ich viel und natürlich den Schüler*innen und ihren Eltern. Am Anfang war es die Frauengruppe, die mich aufgefangen hat. Friederike Lenssen und Dorothea Kruss haben hier engagierte Frauen- und Mädchenarbeit initiiert. Dazu die vielen Fortbildungen an anderen Internaten überall in Deutschland, die Studienreisen, die wir zusammen mit Jugendlichen gemacht haben und die Entdeckung der Berge, die ich ohne das Landheim nicht erfahren hätte.

Warum hast du dich dafür entschieden im Landheim zu bleiben und nicht zum Staat zu gehen?

Nach dem Referendariat hatte ich eine Beamtenstelle bekommen, für die ich aber zehn Jahre beurlaubt war. Als ich mich dann entscheiden musste, bekam ich zur selben Zeit einen Brief von meinem Seminarlehrer, ob ich nicht Seminarlehrerin werden wollte. Da wurde mir klar, dass ich für den staatlichen Dienst verloren war. Anders als an staatlichen Schulen kannst du dich im Landheim mit seinem ganzheitlichen Ansatz mit Schule, Internat und Tagesheim als Lehrer*in voll einbringen. In erster Linie waren es bei mir die Werkstätten, die den Unterricht unendlich bereichern, die kleinen Lerngruppen und der Bezug zu den Kindern, den Jugendlichen und den Erwachsenen. Dann kannst in vielen verschiedenen Bereichen gestaltend tätig werden und dein Arbeitsfeld ändert sich ständig: So konnte ich das Lohmann Gymnasium mit aufbauen, war lange Jahre im Stiftungsbeirat, hab mich bei

der Einführung des Lerncenters engagiert und, zu meiner größten Freude, konnte ich meine Idee zur Namensgebung für die Julie Kerschensteiner Grundschule verwirklichen. Die starke Stellung, die Kunstlehrer*innen im Landheim schon immer hatten, da waren nach dem Krieg die Kitschach, dann Gisela Dieter und Walter Mayer, der auch Kollegstufenleiter und am Ende sogar stellvertretender Stiftungsleiter war. Das schafft an einer Schule ein offenes, kreatives Klima und macht vieles möglich.

Du bist sehr motiviert, immer noch, nach fünfundzwanzig Jahren, die Kinder merken das, auch die Kollegen, du setzt dich ein, machst dich stark, was treibt dich an?

Ein Junge meinte mal, ich sei übermotiviert. Ja, das geht manchen ziemlich auf die Nerven. Aber es macht mir einfach Spaß, ich werde immer überrascht und es wird nie langweilig. In meinem zweiten Jahr schrieben Schüler*innen in der Abizeitung einen ziemlich schrägen Text über meinen Unterricht: Ich sei chaotisch, verplant und könne mich nicht durchsetzen. Aber die Überschrift zu dem Text war: Kunst macht glücklich. Das hat mich sehr gefreut. Denn darum geht es mir: Wenn es mir gut geht, geht es den Kindern auch gut. Das ist meine Motivation. Und im Landheim habe ich alles, was ich als kreativer, neugieriger Mensch brauche, und was ich nicht habe, das kann ich organisieren. So habe ich immer das, was mich interessiert, mit den Kindern gemacht und dabei viel von ihnen gelernt und meinen Erfahrungsbereich erweitert. Dieses kreative Potential in einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen können, ist ein Füllhorn an Inspiration. Dazu gab es im Landheim in Krisenzeiten immer Supervision, durch die ich in der Gruppe viel Unterstützung erfahren habe. Das stärkt und macht dir Mut, dich mit Strukturen auseinander zu setzen. Sich mit der Leitung auch streiten zu können, das war immer eine große Stärke im Landheim und bewahrt dich vor Frustration.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Ich geh natürlich nicht in Rente, bei mir beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt. Ich habe so viele Pläne und Ideen, die ich schon lange verwirklichen will. Gerade arbeiten wir beide noch an einem Buch mit Walter Mayer und Silvia Berger bei dem wir die Möglichkeiten unserer wunderbaren Werkstätten noch einmal richtig nutzen: Siebdruck, Buchdruck, Lasercutter, Digitaldruck und alles in einer

kleinen Auflage als Buch gebunden. Das wird meine Abschiedsaktion mit meinen Lieblingskolleg*innen. Auch mit der 5. Klasse ist ein Buch entstanden, mit der 10. Klasse eine Serie von Illustrationen, und mit dem Kunstadditum bebildern wir gerade den Laborbau. Was ich ein bisschen schade finde fürs Landheim ist, dass ich nie gerne offensiv nach außen gegangen bin, bei Schulversammlungen, Morgenfeiern, mit Kunstaktionen im öffentlichen Raum, mit Ausstellungen und Events oder regionalen Kunstaktionen. Das sei eigentlich die Aufgabe eines Kunstlehrers auf dem Land, sagte mein alter Professor, in der Gesellschaft wirksam zu werden. Aber vielleicht ist es ja wie bei meinen Tonplastiken, sie sind ungebrannt und wenn sie nass werden, zerfallen sie, werden wieder zu Ton und es kann etwas Neues aufgebaut werden. Auch ein schöner Gedanke.



Das Beste kommt zum Schluß

„Tiere in der Literatur“, ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt

Eigentlich ist eine meiner pädagogischen Visionen, die ich mir am Landheim, einer ganzheitlichen Schule, erhofft hatte, nicht in Erfüllung gegangen: Unterricht über die Fächergrenzen hinaus, fest etabliert im Jahresablauf. Ein Unterricht, der die Gesamtheit des Lebens umfasst, heraus aus der Einschränkung der einzelnen Fachbereiche. Deutsch und Kunst, Sprachen, Mathematik und Musik, Geschichte, Physik, Religion, die Gärtnerei und das Töpfern, alles in den Unterricht einbeziehen zu können, um den Jugendlichen und uns Lehrer*innen einen umfassenden Blick auf die Welt zu vermitteln.

Natürlich wäre alles immer möglich gewesen, Hinweise dazu gibt es in den Lehrplänen genug und es gab auch immer kleine Kooperationen unter den Kolleg*innen über die Jahre verteilt, wenn es sich eben mal ergab und die Kol-

legen irgendwie auf einer Wellenlänge waren. Aber fest im jährlichen Ablauf integriert, in mehreren Projektphasen mit Kollegen anderer Fächer zu arbeiten, in gemeinsamen Vorbereitungen das Verständnis für Zusammenhänge neu zu entwickeln, das hatte ich mir immer gewünscht.

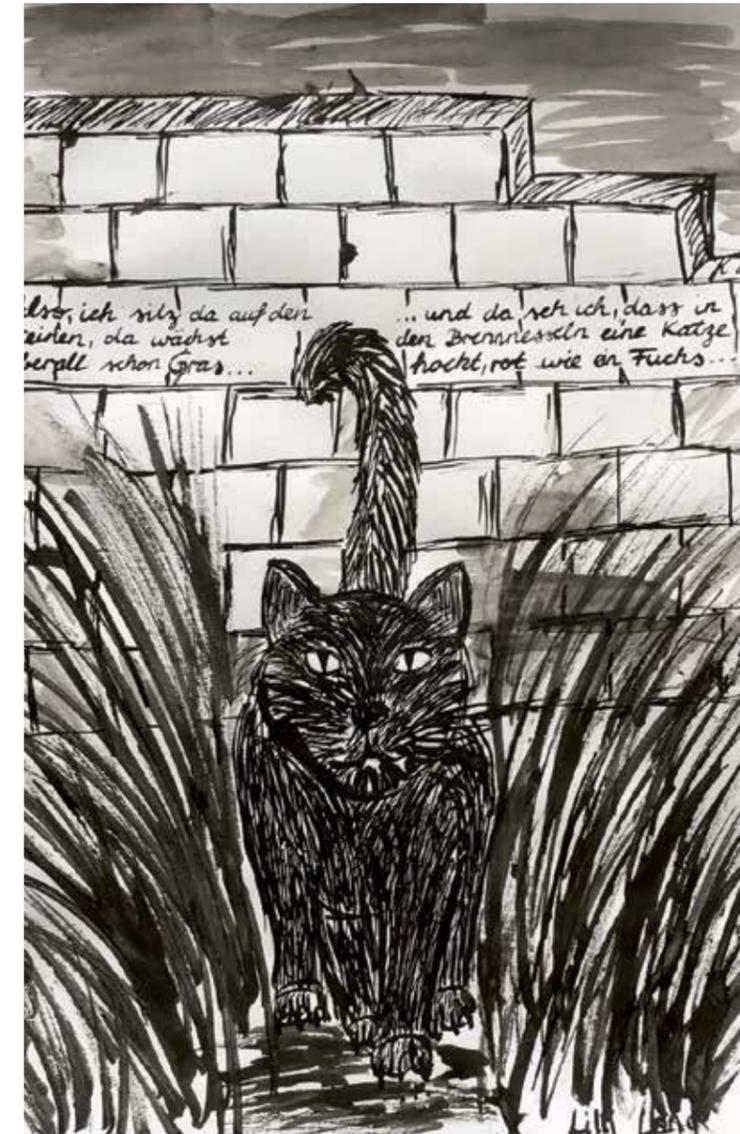
Und so freute ich mich, als in meinem letzten Jahr die Fachschaft Deutsch als neues Jahresthema „Tiere in der Literatur“ bekannt gab. Dazu hatte ich eine 5. Klasse, die einfach unglaublich war: neugierig, selbstbewusst, sehr kreativ und unglaublich tatkräftig. Dazu eine junge, aufgeschlossene Kollegin, die noch nicht wusste, was da auf sie zukommt. Ihr Thema im Deutschunterricht war „Fabeln“. Die Kinder lernen, was eine Fabel ist, schreiben danach eigene Geschichten und zeichnen Bilder dazu. Daraus würde dann ein Buch entstehen.



Die Kinder waren begeistert und machten sich gleich an die Arbeit. Es ist nicht leicht, Tiere zu zeichnen, und es wurde viel geübt, Buchvorlagen herangezogen und im Internet recherchiert. Mäuse waren die Favoriten und Adler, die besonders schwierig zu zeichnen sind. Als Technik wählten wir Kreidezeichnung, die eine starke malerische Wirkung hat. Manche Kinder hatten Geschichten im Kopf oder entwickelten sie im Anschluss an die Zeichnungen. Beim Zeichnen entstanden die Geschichten oder Bilder entstanden beim Schreiben. Manche Kinder entwickelten Freude am Schreiben von Geschichten, und ich war begeistert, wie ausdrucksstark die kleinen Texte waren. Es waren fantasievolle, bizarre Geschichten, gespeist aus der Lebenswelt der Kinder, die z.T. außerhalb des Klassenzimmers entstanden. Über Wochen arbeiteten die Kinder mit großer Intensität an ihren Bildern und Texten. Sie halfen sich gegenseitig beim Zeichnen oder brachten Ideen ein und unterstützten, wenn das Schreiben schwer viel. Dass ein Buch entstehen sollte, das wir drucken lassen würden, steigerte die Anstrengung und die Bemühung, es besonders gut zu machen. Die Klasse wuchs als Arbeitsgruppe zusammen. Und auch wir Lehrerinnen lernten viel voneinander. Dass wir am Ende das Buch für alle drucken lassen konnten, war ein langgehender Traum, der aufgrund der drucktechnischen Entwicklung seit einigen Jahren möglich ist.

Eine Erfahrung ähnlicher Art machte ich in der 10. Klasse. Dort hatten die Deutschlehrerinnen eine Geschichte von Marie Louise Kaschnitz gewählt, „Die rote Katze“, die die Jugendlichen im Kunstunterricht mit Tusche illustrieren sollten. Ich war völlig überrascht, mit welcher Hingabe und Intensität sich 15-16-Jährige mit dem Thema auseinandersetzten. Als wäre die Geschichte durch das Zeichnen noch tiefer in sie eingedrungen. Auch Wochen danach arbeiteten sie mit ungebrochenem Einsatz. So etwas hatte ich noch nicht erlebt. Durch die Beschäftigung im Deutschunterricht war eine tiefe Begegnung entstanden, die in den Zeichnungen zum Ausdruck kam.

Manuela Walter



Berufsinformationsabend mit den Altlandheimern

Endlich war es wieder soweit ...

Endlich, nach zwei Jahren, war es endlich wieder soweit, unser Berufsinformationsabend mit den Altlandheimern konnte am 17. Februar stattfinden, allerdings diesmal in digitaler Form.

Unsere Schülerinnen und Schüler wählten im Vorfeld die von ihnen am meisten angestrebten Studienrichtungen aus. Unsere Altlandheimer unter der Koordinationsleitung von Dr. Jan Häser, waren sehr motiviert und engagiert, möglichst alle dieser Bereiche zu besetzen. So standen: Dr. Constanze May für Medizin, Charlotte Meier für Jura, Julia Jäcklein für Ingenieurswesen, Annette Hirmer für BWL, Maxi Grebe für Umweltschutz/ Nachhaltigkeit, Mauritz Lüps für Architektur und Dr. Markus Kirchengoog für Immobilienwirtschaft unseren Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhielt individuelle Zeitslots, um sich in drei Bereiche einzuwählen. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle auch Herrn Platzer, der die technische Umsetzung der Digitalvariante möglich machte. Und dann ging es los, viele Jugendliche hatten sich spezielle Fragen überlegt bzw. wollten diesen Abend zu einer besseren Orientierung in der Berufswelt nutzen. Darum ging es auch unseren Altlandheimern, sie vermittelten einen Eindruck über die Arbeitswelt von heute, über Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten in dem jeweiligen Berufsfeld, aber auch über Klippen, die man umschiffen muss und welche Kompetenzen man unbedingt mitbringen sollte.

Die Jugendlichen zeigten nach der Veranstaltung ein sehr positives Feedback auf. Es ergaben sich konkrete Kontakte



mit einzelnen Referenten, e-mail Adressen wurden ausgetauscht, Praktikumsplätze oder Firmenführungen wurden angeboten. Nun liegt es in der Hand unserer Schülerinnen und Schüler, diese auch zu nutzen. Zwei Schüler kamen zu mir und meinten strahlend: „Frau Köhler, jetzt wissen wir endlich was wir studieren und machen möchten.“

Zu den bestehenden Angeboten wie z.B. individuelle Beratungsgespräche bei mir, die vielschichtige Informationsvermittlung über die Donnerstagsinformation und das Bewerbertraining möchten wir zukünftig kleine Schülergruppen mit den gleichen Interessen bilden, die dann mit dem jeweiligen Ansprechpartner der Altlandheimer zielgerichtet arbeiten, um den individuellen Berufsweg unserer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Trotz des gelungenen digitalen Berufsinformationsabends wünschen wir uns für die Zukunft wieder Präsenzveranstaltungen, eventuell mit Ergänzung der digitalen Zuschaltung, weil persönliche Gespräche so wichtig sind und nicht vollständig ersetzt werden können.

Dr. Kerstin Köhler



Schondorf-Derby

Spielbericht zum Rückspiel: TSV Schondorf – LH Team: 3:1 (2:0)

Am Abend des 06.04.2022 trat das LH-Team Fußball gegen die U19 (Jahrgang 03/04) des TSV Schondorf (aktueller Tabellenplatz 3, Kreisklasse 1, Zugspitze) an. Viele Zuschauer auf beiden Seiten sorgten am Spielfeldrand für Stimmung. Mit lauten Sprechchören, Megafon und Landheim-Fahne peitschten unsere Unterstützer das Landheim-Team nach vorne. Am Ende steht eine knappe Niederlage des Landheim-Teams in einem über lange Strecken sehr ausgeglichenen Spiel.

Nach einer kurzen Abtastphase musste das Landheim-Team einen durchaus unglücklichen Start hinnehmen. Nach einem Steilpass konnte die Nummer 10 des TSV nur noch mit einem Foul innerhalb des Sechzehners gestoppt werden. Den anschließenden Elfmeter berührte unser Keeper (Jung, F.) noch mit den Fingerspitzen, was die Flugbahn des hart geschossenen Balls jedoch nicht mehr entscheidend veränderte. So musste der Ball bereits früh zum ersten Mal aus den Maschen geholt werden (1:0, Minute 7).

Im weiteren Spielverlauf setzten beide Mannschaften nur vereinzelte Offensivakzente. Zweimal konnte der stark aufspielende Schurr einen höheren Rückstand durch seine beeindruckende Schnelligkeit vermeiden, indem er spektakulär vor der Linie rettete (16´ und 33´). Das zunächst eher defensiv ausgerichtete Landheim-Team (Spielsystem: 4 – 2 – 3 – 1) konnte die defensivtaktischen Maßnahmen des Trainers insgesamt gut umsetzen und ließ aus dem Spiel heraus keine weiteren Chancen für die Gastgeber zu. Folgerichtig fiel das 2:0 (Minute 40) wiederum durch einen Standard. Nach einem Eckball kam der TSV-Stürmer aus kurzer Distanz zum Kopfball und ließ Jung keine Chance.

Kurz vor der Pause zeigte Lopes seine individuelle Klasse. Nach einer Balleroberung durch Gröber im zentralen Mittelfeld, konnte er sich im Dribbling durchsetzen und ein erstes Ausrufezeichen mit einem Lattenkracher aus 30m setzen. Pech für das Landheim, denn der Torhüter wäre chancenlos gewesen. Somit ging es mit einem Spielstand von 2:0 in die Pause.

In der zweiten Halbzeit musste taktisch reagiert werden. Aufgrund der bislang geringen Gefahr des TSV über die Außenbahn, stellte das Landheim-Team auf ein offensive-

res 3 – 5 – 2 um, was sich direkt durch eine stärkere Präsenz im Mittelfeld bewährte. Der eingewechselte Hieronimi, B. konnte gemeinsam mit seinen Abwehrkollegen (Schurr, Klempt) durch körperliche Vorteile und taktisches Geschick fast alle Zweikämpfe für sich entscheiden. Es folgte der Auftritt des stark aufspielenden Lopes: In einem dynamischen Dribbling, bei dem der Ball scheinbar am Fuß klebte, sahen seine Gegenspieler aus wie Trainingsstangen. Als Lopes schließlich aus spitzem Winkel das Leder mit seinem „schwächeren“ Fuß unter die Latte jagte, konnte der Jubel auf Seiten der Landheimanhänger keine Grenzen. „Ein Tor aus einer anderen Welt“ wurde im Nachgang ein Mitspieler zitiert (Minute 58). Das bislang sehr ausgeglichene Spiel wurde schließlich in Minute 78 entschieden. Durch einen Platzfehler des insgesamt schwer bespielbaren Geläufs kam es im Mittelfeld zum Ballverlust, woraufhin das 3:1 durch einen trockenen Abschluss resultierte.

Ein letztes Aufbäumen zeigte sich in Minute 87, als das Landheim-Team nochmal jubeln konnte. Das vermeintliche 3:2 durch Zivotic wurde jedoch aufgrund einer korrekten Abseitsstellung nicht gegeben. Ein zuvor nicht gepfiffenes Handspiel im Sechzehner der Gastgeber hätte nochmal Spannung ins Spiel bringen können aber letztlich müssen wir den Gastgebern zu einem insgesamt knappen, aber verdienten Sieg gratulieren. Nichtsdestotrotz kann unser Team stolz sein, als Schulmannschaft gegen eine Mannschaft aus dem regulären Spielbetrieb ein über weite Strecken offenes Spiel absolviert zu haben.

Zuallerletzt ein großes Dankeschön an alle Mitschülerinnen und Schüler, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf den Weg zum TSV gemacht haben, um unsere Mannschaft zu unterstützen! Wir freuen uns aufs nächste Mal

Euer Coach J. Sommer

Aufstellung: Jung, F. - Suvarnakas, Schurr, Klempt, Ehrlicher - Lopes, Gröber, Karger (Kapitän), Heimberger, Menger - Steiner

Eingewechselte Spieler:

Jung P., Franz, Hieronimi V., Bresele, Zivotic, Hieronimi B.

Torverlauf: 1:0 7´; 2:0 40´; 2:1 Samuel Lopes 58´; 3:1 78´

Servus!

Wir sind der Ring des Schuljahres 2021/2022

Die Schülervvertretung, der Ring, besteht aus verschiedenen Schülern und Schülerinnen aller Klassen und Stufen. Der Ring wird im Jahr 2021/2022 aus Shenbao Lu, Nikosh von Jordan, Rayan Lutzenberger, Aurelia Bosch und den „Fröschesprechern“ Laurenz Krabisch, Robert Kirsammer, Hanna und Aiyana Koch gebildet.

Der Ring trifft sich wöchentlich, um aktuelle Themen und Ereignisse zu besprechen. Die erarbeiteten Themen werden schließlich mit der Schulleitung besprochen und verwirklicht. Die wöchentlichen Treffen mit der Schulleitung ermöglichen zudem der Schülerschaft einen unkomplizierten Austausch zwischen Schulleitung und Schülerschaft.

Der Ring setzt sich ausschließlich für die Interessen der gesamten Schülerschaft ein. In den Ringsitzungen werden alle wichtigen Ämter gewählt, wie beispielsweise die

Vertrauenslehrer, wichtige Schulangelegenheiten besprochen und abgestimmt.

Die Schülervvertretung organisiert Veranstaltungen und verteilt organisatorische Aufgaben. Ständig werden Vorschläge für den Unterricht oder das allgemeine Bild der Schule gesammelt und die Umsetzung all dessen geplant.

Die Ziele des Rings im Schuljahr 2021/2022 sind die Verbesserung der Schulkleidung. Im Vordergrund stehen hier die Verbesserung der Qualität und des Schnittes und ein Mitspracherecht gegenüber der Schülerschaft. Die Verbesserung des Essens durch Mitgestaltung der Auswahl der Gerichte.

Im Vordergrund steht dieses Jahr die Förderung und Erhaltung des „Landheimgeistes“. Freundschaften zwischen Schülern bei denen die Jahrgangsstufe keine Rolle spielt. Eine Schule, in welcher wir alle ein Teil einer großen Familie sein können, welche uns Halt gibt und in der wir uns gegenseitig unterstützen. Eine Schule, in welcher wir Freud und Leid austauschen, in welcher man sich Ratschläge gibt und einander unterstützt.

Rayan Lutzenberger



Jetzt mal ehrlich ...

... Schüler befragen Landheim-Mitarbeiter

1. Was war Ihr Lieblingsfach/Hassfach in der Schule?
2. Waren Sie ein guter Schüler/ eine gute Schülerin?
3. Wie kamen Sie mit Ihren Lehrern aus?
4. Tauschen Sie sich mit anderen Lehrern über Schüler aus, bzw. „lästern“ Sie?
5. Mussten Sie einmal nachsitzen oder haben Sie einen Verweis bekommen und wenn ja, warum?
6. Sind Sie froh, wenn ein bestimmter Schüler mal nicht in die Stunde kommt bzw. fehlt?
7. Was ist Ihre lustigste/spannendste etc. Geschichte aus Ihrer Schüler Zeit?
8. Was ist Ihr Tipp an Schüler?
9. Was/ wollten Sie als Beruf ausüben, neben Lehramt?
10. Welche Klasse ist im Moment Ihre Lieblingsklasse?
11. Welche Art von Schülern sind Ihre Lieblingsschüler?

Christopher Rüchardt Lehrer



1. Mein Lieblingsfach war immer schon Geschichte gewesen. Mit Chemie konnte ich mich nie anfreunden...
2. Ich war eigentlich immer ein ganz guter Schüler.
3. Normaler Umgang würde ich sagen. Nur das Verhältnis zwischen mir und meiner Kunstlehrerin war nicht so gut...
4. Berufsgeheimnis
5. Ja, ich musste eine Strafarbeit wegen „Schwatzhaftigkeit“ in Religion machen. Die Strafarbeit habe ich extra lange verfasst und mit ganz kleiner Schrift, so dass sie schwierig zu lesen war...
6. Nein, eigentlich nicht. Das ist oft die Herausforderung.
7. Da habe ich zwei. Zuerst bin ich in meinem Studium zu spät gekommen und mein Professor hat mich in die erste Reihe gesetzt, da er dachte, ich sei ein Austauschschüler. Eine andere Geschichte ist, dass ich in meiner Zeit als Referendar eine Schülerin in meiner Klasse hatte, die oft sehr viel geredet hat. Als sie eines Tages einen draußen rumfahrenden LKW zum Anlass genommen hat, den Unterricht zu stören, habe ich gefragt, ob sie denn so viel Platz brauchen würde, um nachhause zu kommen. Sie war nicht erfreut.
8. Achtet auf eine gesunde Ernährung.
9. Irgendwas in der Wissenschaft... Ich bin aber ganz glücklich aktuell.
10. Jede Klasse hat ihre eigenen Reize...
11. Humor ist wichtig; Fleiß sicher aber auch.

Daniela Gatteringer Verwaltung



1. Mein Lieblingsfach war immer Schreibmaschine schreiben. Das gab es damals noch. Ein Hassfach hatte ich eigentlich nicht.
2. Ja, ich war immer brav und habe meine Aufträge erledigt.
3. Sehr gut. Es gab nie Probleme.
4. Ja, aber eigentlich fast nur positiv.
5. Nein, musste ich nie.
6. Bei manchen freue ich mich eher, wenn sie zu mir in das Büro kommen, als bei anderen.
7. Einmal wurde ich verwechselt mit der Frau Ingerfurth. Ein anderes Mal habe ich auf meiner alten Schule eine Schülerin gegen die Direktorin verteidigt, was äußerst amüsant war.
8. Bleibt immer ehrlich und sucht euch eine Vertrauensperson!
9. Ich denke Kindergärtnerin. Ich konnte immer schon gut mit Kindern.
10. Die 12 loh. Sehr freundlich und pünktlich.
11. Am liebsten mag ich diejenigen, die ehrlich offen und lustig sind.

Lisa Thomas Lehrerin



1. Lieblingsfach: Bio, Franz; Hassfach: Deutsch
2. Ich würde sagen, dass ich so im Mittelfeld war.
3. Meistens gut.
4. Natürlich tauschen wir uns nur über das Verhalten aus :)
5. Ich musste tatsächlich öfters nachsitzen, da ich nicht immer die leiseste Schülerin im Unterricht war.
6. Das kommt ganz auf den Schüler an...
7. Ich habe mit meiner Zwillingsschwester gelegentlich den Unterricht getauscht und dies für unsere Noten zum Vorteil genutzt.
8. Die Schule ist zwar das Eine, die Freizeit darf aber trotzdem nicht zu kurz kommen.
9. Ich war kurz davor Tiermedizin zu studieren, habe mich dann aber doch für den Weg des Lehrers entschieden.
10. Im Moment die 11a.
11. Die, die auch gelegentlich mit Humor an Dinge herangehen.

Mira Band Verwaltung



1. Mein Lieblingsfach war Astronomie. Absolut schlimm war Physik.
2. Fachlich war ich immer gut, brav eigentlich fast nie.
3. Eigentlich kam ich immer gut mit meinen Lehrern aus. Nur eine Lehrerin war ungerecht uns allen gegenüber, dass hat mir überhaupt nicht gefallen.
4. Austauschen ja, aber das auch eher auf fachlicher Ebene. Lästern natürlich nicht.
5. Nachsitzen musste ich öfters, oft weil ich die Hausaufgaben nicht gemacht habe.
6. Alle Schüler auf dem Landheim sind nett.
7. Letztens kam ein nasses Kind ohne Schuhe in die Leitung. Es meinte, es sei in eine Schlammgrube gefallen und versunken. Nachdem wir die Mutter kontaktiert haben, wirkte sie nicht sonderlich überrascht, als würde es öfters passieren.
8. Wichtig ist, dass die Schüler lernen sollten, dass auch wir Erwachsene mal in ihrer Situation waren. Sie sollten lernen, dass sie uns Landheimmitarbeitern immer vertrauen können.
9. Ich war erst 20 Jahre in der Gastronomie tätig. Das hat mir immer gefallen. Aktuell fühle ich mich aber sehr wohl.
10. Ich kenne keine Klassen als Ganzes, aber ich bin ein totaler Fan von Aiyana Koch. Ihre aufgeschlossene und freundliche Haltung ist immer sehr zuvorkommend.
11. Wichtig ist, dass Schüler immer höflich, freundlich und vor allem lebenslustig sind.

Caspar von Langen, Lena Will und Jule Krämer



Round Square

Michael Wendel (RS Representative)

Nach zwei Jahren Corona nimmt die Arbeit bei Round Square wieder mehr Fahrt auf. Während unter Corona keine Präsenz-Veranstaltungen stattfanden, konzentrierte sich das Round Square Komitee am Landheim in dieser Zeit fast ausschließlich auf schulinterne Aktionen. Mit dem Verkauf von Schoko-Nikoläusen zum Nikolaustag oder verschiedenen Dankes-Präsenten zum Valentinstag haben die Schüler beispielsweise wieder unterschiedliche soziale Projekte unterstützt. Drei Mal verschoben – jetzt ist es endlich soweit: In den Osterferien findet erstmals

die sogenannte IDEALS Conference statt: eine Woche auf dem Segelschiff in der kroatischen Adria, bei der alle sechs Round Square IDEALS abgedeckt werden. Im Fokus steht dabei der Service- und Umweltgedanke, da sich die Gruppe intensiv dem Thema Plastikmüll in den Meeren annehmen wird. Angeleitet von einem professionellen Coach und indem sie alle einmal in die Skipper-Rolle schlüpfen, werden die Schüler*innen darüber hinaus aber auch Leadership-Skills erlernen. Teilnehmer*innen kommen neben dem Landheim auch aus anderen Round Square Schulen wie Salem, Herlufsholm oder Aiglon.

Auch die große internationale Konferenz, das Round Square Jahreshighlight, kann im September endlich wieder in präserter Form stattfinden. Mit dem Motto „Take Less, Be More“, verschreibt sie sich ganz dem zunehmend wichtigen Nachhaltigkeitsgedanken. Da die Konferenz in unserer Region – nämlich in England – stattfinden wird, beteiligt sich das Landheim außerdem an einer Pre-Conference Tour. Zusammen mit unseren Partnerschulen Warnberg und Ermitage wollen wir nichteuropäischen Schulen zeigen, wie schön und kulturell vielfältig Zentraleuropa ist, indem sie München, die Ammersee-Region und das Voralpenland sowie Paris erkunden dürfen, bevor es für sie zur eigentlichen Konferenz nach England geht. Hier erwarten wir zu Beginn des neuen Schuljahres also Gäste aus aller Welt. Die Welt zu Gast am Landheim sozusagen.

Universität Notre Dame

Ein Auslandsjahr in Indiana

Liebe Landheimer,

auf dem Weg zum nächsten Terminal am Flughafen werde ich von einem Doktor aus Mississippi mit „Hey, how are you? Where are you travelling to?“ angequatscht. Das war der Moment, in dem ich realisiert habe, dass ich jetzt tatsächlich in den USA angekommen bin – in dem Land des Small Talks und der Gastfreundlichkeit, des Hotdogs, Footballs, des Burgers zum Frühstück, der riesigen Pickup Trucks, des Gemeinschaftsgeistes und so vielem mehr.

Ich nehme an dem Austauschprogramm zwischen dem Landheim Ammersee und der Universität Notre Dame du Lac, Indiana teil. Das Landheim wählt jedes Jahr einen Schüler aus, der für zwei Semester das amerikanische Uni-Leben schnuppern darf.

Meine ersten acht Wochen sind jetzt vorbei und waren bereits gefüllt mit vielen schönen Eindrücken und tollen Erfahrungen. Am Anfang hatte ich einen kleinen Kulturschock, war überwältigt von den Möglichkeiten der Uni und etwas verwirrt von der amerikanischen Freundlichkeit und der Small Talk Kultur. Jetzt liebe ich es! Ich habe mich eingelebt und versuche alles aufzusaugen, was diese Uni zu bieten hat: Ich segle, bouldere, schreibe Gedichte im Rahmen des Poetry Club, nehme Tanzstunden und gehe Joggen rundum die beiden wunderschönen Seen des Geländes.

Eigentlich möchte ich Jura studieren, aber ich nutze dieses Jahr, um in andere Fächer reinzuschnuppern und Inhalte zu studieren, die mich ebenfalls interessieren. Dieses Semester habe ich vor allem gesellschaftswissenschaftliche Fächer belegt: Psychologie, Soziologie, Internationale Beziehungen und Mikroökonomie.

Notre Dame bietet eine Fülle von großartigen Möglichkeiten und ich kann nur jeden ermutigen, sich für das Austauschprogramm zu bewerben. Eine neue Kultur, eine neue Umgebung, ein neues Land lässt einen über sich selbst und seine eigene Kultur reflektieren. Ich habe mich in den letzten Wochen unglaublich gut selbst kennen gelernt, habe noch mehr herausgefunden, was ich studieren möchte und so viele kostbare Erfahrungen gesammelt.

Ganz herzliche Grüße aus Notre Dame,
Paula Leppert



The Landheim IDEALS Conference in the Croatian Kornati



One week of sailing amidst the Adriatic Kornati islands while covering all six Round Square IDEALS? This is exactly the plan for the upcoming Easter holidays! How is that supposed to work? The idea originated through an existing sailing program just off the coast of Sukošan near Zadar. Having discovered stretches of coast with lots of trash washed ashore, time and again, it was almost obvious what should be done here.

And this is where the IDEALS come in:

I: It is an international project between various RS schools. We will be working together with a marine biologist from the Department of Ecology, Agronomy and Aquaculture at the University of Zadar, and our skipper is also Croatian.

D: Once the framework is clear, it will be up to the participating students to plan most of the rest - which would include meals. They will have to get in touch with one another and decide - democratically - what to cook and how to organize it. Everything should be bought and ready by the time we are traveling to Croatia. But even on the boat, there will be a lot of decisions to be made by the group.

E: Obviously, this is about the environment. We want to clean up those beautiful Croatian beaches and rid them of the trash mostly other countries (like ours) are producing. But since this would only be fighting the symptoms and looking at the tip of the iceberg, we will have experts helping us look at the bigger picture and analyze the roots of the problem in the oceans.

A: It is a week of sailing. How could that not be an adventure...? But since adventure is also about leaving one's comfort zone, the students will have to do without most of their daily amenities for one week, confront personal fears and get used to real physical labor.

L: One of the adults on board is a life coach who has done plenty of leadership trainings and loves to work together with young people. Apart from individual sessions during which the participants will learn how to take responsibility for their own lives and how to follow their own dreams (after figuring out what those are to begin with), they will all assume the role of the skipper at one point, thus being responsible for the whole group.

S: Cleaning some of the beaches in Croatia is a service to the communities there and to all the people who want to enjoy those places. More importantly, though, it will hopefully be a service to many more people, as students will come back home and pass on what they have learned to others. More than anything else, this project is supposed to raise awareness and to help change people's behavior. We can clean up beaches as often as we want. However, it is the consumption of plastic and our throwaway society that needs to change.

Safety and Insurance: Through our certified skipper, Ozren Blazina, participants will be insured according to the Croatian marine law. For damages caused on the yacht which are not related to navigation, the perpetrators will be held responsible themselves. Potential insurance going beyond that is at the discretion of each participant. Participants also have to be fully vaccinated against COVID.

What else do you need to know?

When is it? 9th - 16th April 2022

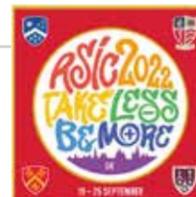
How much is it? 790 € + meals + travel costs

Where exactly is it? Sukošan, Croatia

How do you get there? There is an airport just a few minutes from the marina, but all the participants are expected to get there in a more climate-neutral way, either by car (as long as several people share one car), bus or train. From Landheim, it is about an 8-hour drive.

Group size: 6 students total (for one sailboat)

You are interested in sending a student? Contact mwendel@landheim-ammersee.de

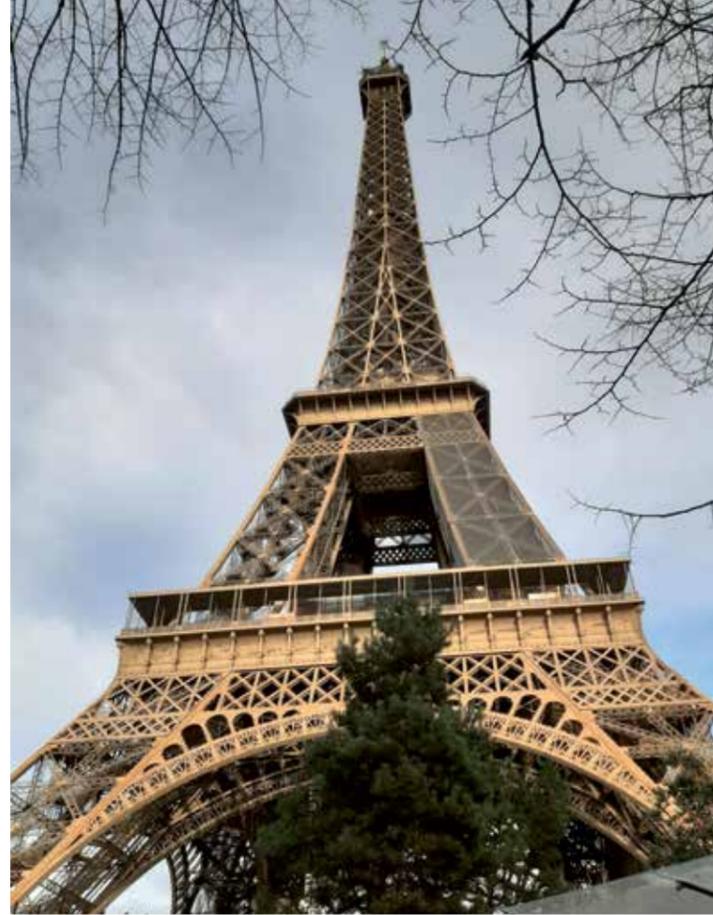


Landheimer in Paris ...

Schüleraustausch auf Französisch

Laurenz Krabisch

Als erster Austauschschüler in Paris seit Corona durfte ich die École Alsacienne besuchen. Mit dem Flugzeug flog ich in eine ganz andere Welt. Vom Land in eine der bekanntesten und beeindruckendsten Städte der Welt! Wenn man den Namen Paris hört, denkt man oft an Sehenswürdigkeiten, romantische Filme und gutes Essen. Kaum jemand kennt jedoch die andere Seite der Stadt. Das Schulleben und nicht zuletzt die von Ausschreitungen geprägten Nächte. Dank des Austausches und Round Square konnte ich beide Seiten kennenlernen. Ich wohnte bei einer Gastfamilie in einer der schönsten Ecken von Paris, der Cité Universitaire, auf Deutsch Studentenstadt, im Norden der Großstadt. Ein riesiger Park mit sowohl barocken als auch modernen Gebäuden und einem gigantischen Torbogen am Eingang. Dort befand sich auch die Wohnung, in der ich wahrscheinlich die erlebnisreichsten Wochen meines Lebens verbrachte. Die Mutter ist Campuschefin der Cité Universitaire und der Vater arbeitet im Polizeipräsidium. Ich lebte zusammen mit drei weiteren Kindern, Louis meinem Austauschpartner, Agathe, Paul und nicht zuletzt dem Kater Figaro, welcher mich an dem einen oder anderen Abend mit seinen halsbrecherischen Sprüngen von Türen zu Tode erschreckte. Die Schule, die ich mit Louis besuchte, war in Montparnasse und ganz anders als das Landheim. Sechsstöckige Gebäude, die in Höfe und unterirdische Hallen und Gänge übergingen. Ich besuchte dort die zehnte Klasse nach deutscher Zählweise. Zum Mittagessen durften wir uns mit Erlaubnis der Eltern frei in der Stadt bewegen, solange wir pünktlich wieder im Unterricht waren. Neben der Schule besuchte ich dort auch das Musikensemble, mit dem wir unter anderem in dem beeindruckenden Theater der Schule spielen konnten. An den Wochenenden besichtigte ich beispielsweise den Eiffelturm, die Champs Élysées, Schloss Versailles, das Centre George Pompidou und den Louvre mit der Mona Lisa. Auf der Rückfahrt vom Louvre standen wir plötzlich in einem Meer aus Blaulichtern. Tagsüber war die Polizei mit SEK angerückt und hatte sich auf



eine der Sonntagsdemonstrationen vorbereitet. Nachts ging es dann los. Heftige Ausschreitungen der Demonstranten. Rauch und Tränengasgranaten explodierten in Gewehrsalven ähnlichem Tempo. Man steckte quasi zwischen den Polizeiautos fest. Über Nacht hatte sich das so idyllische Paris in eine andere Stadt verwandelt. Am Morgen des nächsten Tages sah man noch vereinzelt Polizei Konvoys, die mit verhafteten Demonstranten durch die Straßen rasten, doch sonst war es, als wäre nie etwas passiert. Einer der beeindruckendsten Momente war es, auf dem Eiffelturm zu stehen und zu sehen, wie sich die ganze Stadt im Sonnenuntergang bis zum Horizont erstreckte. Am Ende meines wunderschönen Austausches in Paris ging ich mit Louis und ein paar Schulfreunden auf einen Jahrmarkt in der Mitte der Stadt. Wenn das Kettenkarussell seinen höchsten Punkt erreichte, erhob sich der Eiffelturm, der, da es Mitternacht war, eine unglaublich schöne Lightshow zum Besten gab. Ich machte in dieser Zeit so unglaublich viele Erfahrungen, wenn ich alle erzählen würde, würdest du noch mindestens zwei Stunden lesen. Doch wenn jemand noch mehr wissen möchte, dann kann ich nur sagen: Melde dich bei Frau Schwab und frag sie, ob du mit Paris einen Austausch machen kannst, und ich verspreche dir, du wirst es nicht bereuen. Meine Französischkenntnisse haben sich auch deutlich verbessert. Also ist es, schulisch gesehen, auch keine verkehrte Entscheidung in die Stadt der Wunder zu fliegen.

Marie von Maldeghem

Nach den Weihnachtsferien habe ich einen 5-Wöchigen Schüleraustausch an einer Round Square Schule in Paris gemacht. Nach meiner 6 Stündigen Anreise mit dem Zug, wurde ich von meiner Gastfamilie, meiner Austauschpartnerin, ihrer Schwester, Mutter und einer Austauschschülerin aus Italien, willkommen geheißen.

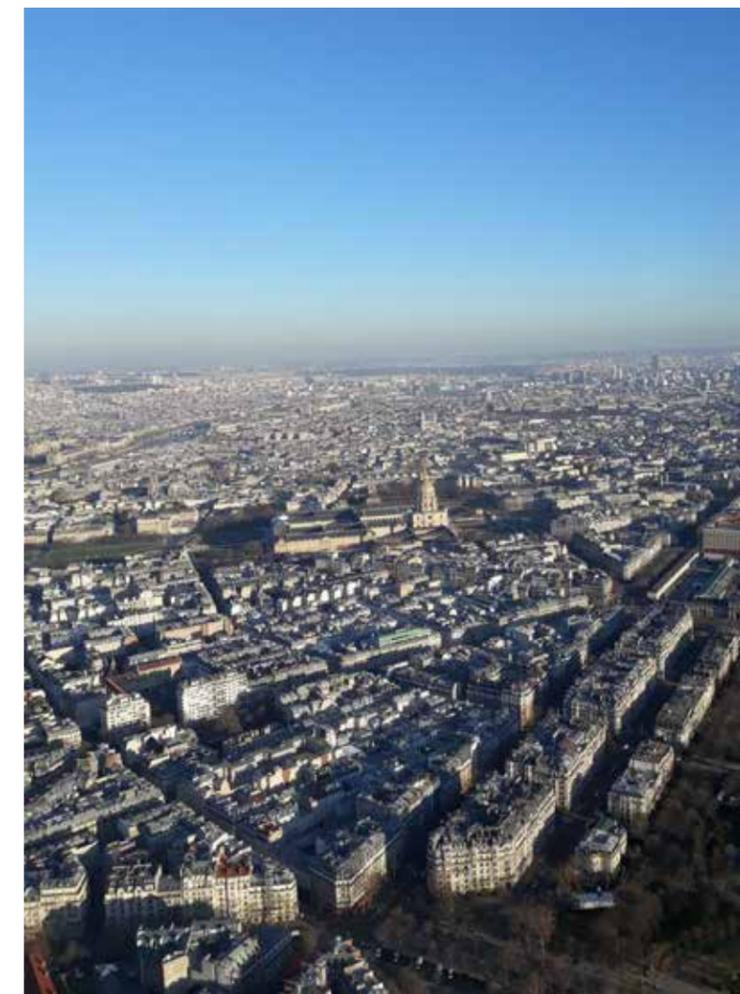
Zur Schule sind wir jeden Tag gelaufen und Unterricht hatten wir bis ca. 4 Uhr nachmittags. Außer mittwochs, da es in Frankreich üblich ist, keinen Nachmittag Unterricht am Mittwoch zu haben. Montags bin ich mit meiner Austauschpartnerin in Volleyball gegangen und ab und zu auch zu Theater.

Es war eine tolle Erfahrung und ich habe es sehr genossen. Da meine Gastfamilie nicht so viel mit mir zusammen unternommen hat, habe ich bald auch viel alleine die Stadt erkundet. Dadurch bin ich sehr selbständig geworden, denn sich alleine in einem fremden Land und einer fremden Stadt zurechtzufinden, ist am Anfang eine echte Herausforderung.

Durch die tolle Lage konnte man viele Attraktionen zu Fuß oder dann mit der Metro erreichen. Im Endeffekt habe ich die Stadt sehr gut kennengelernt, kannte mich gut aus und habe viel erlebt.

Die „École alsacienne“ ist eine tolle Schule und es war sehr schön, ein anderes Schulsystem zu erleben. Die Menschen sind sehr freundlich und offen. Das gemeinsame Kochen und Zeit mit meiner Familie war schön.

Wenn man die Möglichkeit hat, einen Austausch zu machen, sollte man sie meiner Meinung auf jeden Fall nutzen. Dies ist eine Chance, ein neues Land, Menschen und Leben kennenzulernen und sich weiterzubilden. Ich würde es ganz sicher wieder machen und wenn ich erneut die Möglichkeit hätte, würde ich mich ohne zu zögern bewerben.



Rea Projekt

Eine Schülerfirma entsteht

Liebe Eltern, liebe Schüler,
liebe Altlandheimer, liebe Mitarbeiter,

Wir freuen uns, euch hiermit noch mal ganz offiziell unser neues Schulprojekt vorzustellen: das Rea Projekt, das möglicherweise schon bald Teil der noch zu gründenden Schülerfirma werden könnte.

Zuallererst mal zum Namen: „Rea“ stammt aus der griechischen Mythologie und war die Tochter der Erde und des Himmels. Der Name soll daran erinnern, dass wir alle gemeinsam auf der Erde unter einem Himmel leben, dass wir sowohl die Umwelt als auch uns gegenseitig gut behandeln sollen. Das Ziel des Projektes ist es zu verbinden. Genau wie Rea Himmel und Erde verbindet, so schafft unser Projekt Kommunikationsbrücken auf Lesbos und soll durch die Zusammenarbeit von Flüchtlingen und Einheimischen auf einer Olivenplantage das soziale Klima vor Ort verbessern. Unsere Mission ist es, den Flüchtlingen mehr als nur finanzielle Unterstützung zu bieten; durch den Verkauf des selbst hergestellten Olivenöls wollen wir Perspektiven und Hoffnung schaffen. Rea ist natürlich ein Non-Profit Projekt, und der Gewinn geht zurück an die Flüchtlinge.

Übrigens: Das produzierte Öl ist ein Extra Virgin Olivenöl in Bio-Qualität. Es wurde bereits in einem speziellen Labor für Olivenöl der EU auf Lesbos untersucht und für sehr gut befunden. Da das Vergabeverfahren entsprechender Plaketten jedoch mehrere Jahre dauern kann und sehr kostspielig ist, hoffen wir dabei auf euer Vertrauen. Ich selbst war schon vor Ort und kann nach der Führung durch das Labor, die ich bekommen habe, die hohen Qualitätsstandards bestätigen.

Mit seiner Vereinigung aus einem sozialen Projekt und dem Landheim-Entrepreneur-Gedanken bietet Rea nicht nur den Flüchtlingen auf Lesbos eine Chance; mit dem Kauf des Olivenöls hat auch jeder Landheimer die Gelegenheit, einen Beitrag zu leisten. Wann wir wieder verkaufen, lassen wir euch über unseren Instagram-Kanal (@rea.olivenoel) und über die Donnerstagsinfo wissen.

Wir freuen uns über eure Unterstützung!
Felicitas Ingerfurth



Wir sind immer da

Unser Handwerkerteam



Zu unserem Handwerker-Team gehören (v.l.n.r.): Werner Schwab (Schreiner), Siegmund Schmidt (Hausmeister), Jörg Tänzler (Maler), Thomas Friesenna-Haggenmüller (Elektriker u. Kfz Meister), Bernhard Korilla (Staudengärtnermeister), Sigi Graf (Teamleiter), Volker Schmitt (Schreinermeister), Benjamin Holly (Anlagenmechanikermeister); leider fehlt: Guido Paul (Hausmeister)

Unsere Handwerker sind eine sehr wichtige Abteilung im Landheim Ammersee. Mit Herrn Sigi Graf (Teamleiter) und Benjamin Holly (stellv. Teamleiter) an der Spitze kümmern sie sich um ein breites Aufgabenfeld. Dieses reicht von den täglich anfallenden Aufgaben, Schnee räumen, Rasenpflege, Instandhaltung- und Renovierungsmaßnahmen ... bis hin zum Erschaffen neuer Möbel.

Seit Oktober 2020 ist Benjamin Holly teil dieses Teams und kümmert sich vorrangig um alles rund um Heizung- und Sanitär im Landheim Ammersee. Zu seinen Aufgaben gehört ebenso die stellvertretende Teamleitung und ihm gehört genauso wie Thomas Friesenna-Haggenmüller die langfristige Zukunft im Landheim. Der Elektriker und Kfz-Meister macht nicht nur den E-Check, sondern kümmert sich um den Fuhrpark und hilft überall wo er gebraucht wird. Dies gilt für das ganze Team. Ein stetiger Austausch findet täglich um 10 Uhr nach der Brotzeit auf der Agenda. Arbeitsbeginn hängt von der Witterung ab und kann schon einmal um 04:00 Uhr früh sein und bis in die Nacht

andauern. Notdienst am Wochenende und in den Ferien gehört auch zum Portfolio unserer Handwerker. Zudem werden Werkstätten angeboten und bei jeder Gelegenheit werden schulische oder internatliche Maßnahmen, Projekte und Akademien unterstützt bzw. geleitet.

Um einen Einblick in die Arbeit und in die beiden „Neuen“ zu erlangen, ein paar Fragen:

Was macht das Landheim für Euch so besonders?

Es ist vor allem die Vielfältigkeit der Arbeitsbereiche und deren Aufgaben. Die Teamarbeit steht im Vordergrund und funktioniert.

Was ist Euer Lieblings(arbeits)platz?

Am Steg am Ammersee und bei unserer Selbstversorgerhütte am Staffelsee in Uffing. Mal weg vom Trubel, in Ruhe einer Arbeit nachgehen und nicht gestört werden. Und dann noch kurz den Blick auf die bayerischen Alpen genießen und Kraft tanken.

Was würdet Ihr gerne verändern?

Im Zuge der Nachhaltigkeit unsere alten Ölheizungen gegen eine Hackschnitzelheizung austauschen, hier sind wir bereits auf einem sehr guten Weg und der Baubeginn rückt näher. Ganz wichtig ist das Stärken des bewussteren Umgangs mit Stiftungseigentum bzw. ressourcensparender Umgang mit Energie und Material. „Wo gehobelt wird, fallen Späne“, ist ein altes Sprichwort, aber hier kann Jeder helfen und noch bewusster Handeln.

Welche Wünsche hättet Ihr an das Landheim?

Früher gab es Zivildienstleistende, welche das Landheim auf einer breiten Ebene unterstützt und begleitet haben, dies wäre eine lohnenswerte Bereicherung.

Ein Wertstoffhof für die ganze Einrichtung wo ein nachhaltiger Umgang mit Müll und Wertstoffen gelebt werden kann.

Lagerkapazitäten erweitern und immer ein Auge auf „brauchen wir noch oder kann es doch weg“ zu haben.

Im Gelände mehr befestigte Wege, welche vor allem die Winterarbeit und das ständige Ausbessern erleichtern würden.

Ein gemeinsames Café als offene Begegnungsstätte für alle Mitarbeiter, Schüler und externe Gäste oder einfach mal um kurz Durchzuatmen.

Den Wertekodex leben und auf einen respektvollen Umgang zu achten.

Welches Unterrichtsfach oder Werkstatt würdet Ihr gerne besuchen?

Physik und Sprachkurse in Englisch würden wir sofort besuchen, wenn es die Zeit zulassen würde.

Segeln und Rudern im Werkstattbereich steht ganz oben auf der to do Liste für 2022.

Was zaubert Euch ein Lächeln auf die Lippen?

Wenn die ans uns gestellten Herausforderungen erfüllt worden sind und wir uns kreativ Einbringen konnten.

Der Brotzeitisch im Speisesaal.

Ein ganz einfaches: Danke schön!

Zu den schon erledigten Arbeitsangelegenheiten gibt es folgendes

- Sanierung des Heizwassers
- Austausch von Pumpen, zur Energieersparnis
- Beginn der Testphase von berührungslosen Trinkwasserarmaturen zur Verbesserung der Hygiene
- Entrümpelung von Lagerräumen
- Erneuerung von Steckdosenampeln im Laborbau-Werkraum
- Durchführung der VDE Geräteprüfungen

Aktuell und für die Zukunft stehen noch an

- Sanierung des Motorbootes
- Erweiterung unserer bereits bestehenden Schließanlage
- Großzügige Auslegung und Montage von neuen Photovoltaik-Flächen
- KFZ Ladesäulen
- Erneuerung von Systemen zur Erzeugung des Wärmebedarfs (Rohrleitung, Heizkessel, Regelungstechnik) damit wir für die Zukunft gewappnet sind



Auf Wiedersehen, Frank Menzel

Ein Rückblick auf 29 Jahre im Landheim

Was macht das Landheim für Sie so besonders, dass sie es so lange bei uns ausgehalten haben?

Die Arbeit im Landheim ist eine täglich neue Herausforderung. Das Essverhalten der Schüler ändert sich ständig, so dass es nie langweilig wird.

Was unterscheidet das Landheim heute von dem Landheim Ihres Starts?

Das Angebot, die Ausstattung und das Niveau erinnerte mich zu meinem Arbeitsbeginn eher an eine Besserungsanstalt. Mit viel Ausdauer und Kraft haben wir es als Team innerhalb eines Jahrzehnts geschafft, vieles zu modernisieren.

Früher ist das Landheim viel mehr ein reiner Internatsbetrieb gewesen. So sind sehr viele enge Bindungen zu Schülern gewachsen, die ja auch an den Wochenenden selten nach Hause durften. Leider verhindern auch die modernen Hygienebestimmungen, dass Schüler wieder mehr in der Küche mitarbeiten dürfen. Daran habe ich besonders schöne Erinnerungen.

Was sind die persönlichen Highlights Ihrer Zeit im Landheim?

Zum einen sind es technische Erleichterungen, deren entlastende Wirkung sich Menschen außerhalb unseres Arbeitsfeldes kaum vorstellen können: z.B. der erste moderne „Kombidämpfer“, vorher gab es Backöfen ohne funktionierende Temperaturanzeige. Dann sicherlich der lang ersehnte Küchenumzug 2003, nach zehnjähriger Planung und langer Bauzeit.

Emotional war natürlich die „100 Jahr-Feier“ 2005 ein ganz eigenes Kapitel. Ein Jahr haben wir vorgeplant, viele schlaflose Nächte verbracht, um dann eine viertägige Dauerversorgung zu bieten mit dem Höhepunkt eines 4 Gänge-Menü für 1.200 Menschen.

Nach der Essensausgabe habe ich mich erstmal in ein kleines Versorgungszelt gesetzt, das auf der Laborbauwiese stand. Mit Blick auf die beleuchtete Küche und das Feuerwerk über dem Haupthaus kullerten meine Tränchen, weil sich da die ganze Anspannung gelöst hat.

Gab es auch Tiefpunkte?

Es sind eher kleine Bemerkungen, die vielleicht gar nicht so böse gemeint sind, aber mich dennoch sehr treffen können. „Heute hat es mir gut geschmeckt“ ist so ein Klassiker, den vielleicht auch Mütter gut nachvollziehen können.

Was ist Ihr persönliches Lieblingsessen?

Schmorgurken, Labskaus, Rindsrouladen mit Gurkensalat, griechische Küche,

Was ärgert Sie im Umgang mit Kollegen oder Schülern?

In der Küche ist die Uhr unser größter Feind. Essen in einem Internat muss jeden Tag in ausreichender Menge pünktlich auf die Minute auf dem Tisch stehen. Hier ärgere ich mich manchmal über das Unverständnis anderer Bereiche, die bei ihrer Arbeit einfach etwas flexibler sein können. Gegenseitiges Verständnis und Teamgeist sollten das „A&O“ eines guten Miteinanders sein!

Worüber können Sie sich im Alltag am meisten freuen?

Wenn Kinder mir gesagt haben, dass es schmeckt, die Teller leer sind und die Speiseresttonne weint.

Haben Sie einen Lieblingsort im Landheim?

Es war einmal der Badesteg und der Enesteg als wir noch in Schondorf wohnten, obwohl ich selbst kein großer Schwimmer bin. Mittlerweile wohnen wir in Lechnähe und dort schaue ich meiner Frau beim Schwimmen zu.

Wobei entspannen sie sich am besten von Ihrer Arbeit?

Dank meiner Frau bei uns zu Hause – mein Paradies! Am Liebsten unter unserem Zwetschgenbaum.

Was würden Sie am Landheim ändern, wenn Sie einen Wunsch frei hätten (und es auch nicht verantworten müssten)?

Dann würde ich den Speisesaal um den Brunnenhof erweitern und den gewonnenen Platz für ein großes Buffet nutzen.

Was würden sie jungen Kollegen*innen mit auf den Weg geben?

Das Landheim ist nicht nur Schule und Internat sondern ein ganz eigener Kosmos, in dem man mit dem notwendigen Idealismus glücklich werden und Räume für sich nutzen kann. Das ist oft anstrengend, aber eben auch sehr schön, gerade in der Begegnung mit vielen unterschiedlichen Menschen.

Worauf freuen Sie sich in Ihrem Ruhestand?

Auf ein Leben ohne täglichen Zeitdruck und den ersten Tag, an dem ich keinen Speiseplan mehr schreiben muss ... nur noch das Abendessen für meine Frau (lacht)!



Frank Menzel

Der gebürtige Cuxhavener ist seit 29 Jahren in seiner Funktion als Küchenleitung für alle kulinarischen Belange unserer Stiftung verantwortlich.

Er hat das Landheim gemeinsam mit seiner Frau Erika in der Hauswirtschaftsleitung in vielen Phasen unterstützt und geprägt.

Frank Menzel wird die Stiftung im Mai verlassen und in seinen Ruhestand gehen. Sein Nachfolger Steven Tröger, der genau wie sein Vorgänger an einem 1. April begonnen hat, wird zurzeit von ihm eingearbeitet.

Wir gehen ins Kino...

Betriebsausflug 2021

So der verheißungsvolle Titel der Einladung. Gemeint war damit aber kein bequemer Tag im Kinosessel, sondern ein Ausflug auf den Wank, der mit einem grandiosen 360°-Panorama auf 1.780m ein ganz besonderes „Naturkino“ auf die Alpen, Garmisch-Partenkirchen und ins Loisachtal bis nach München bietet. Dabei konnten unsere Mitarbeiter*innen frei von Gruppenzwang selbst entscheiden, ob die 1000 zu überwindenden Höhenmeter sportlich wandernd, moderat als Teilstrecke oder nach einem Kulturprogramm mit der Gondel bestritten werden sollten.

Am Freitag vor den Herbstferien startete eine gut gelaunte, motivierte und 3G-konforme Truppe nahezu pünktlich zum eigentlichen Schulbeginn mit dem Bus in Richtung Garmisch – nicht aber, ohne sich vorher im Speisesaal umfassend gegen Kohlenhydrat- und Proteinmangel abzusichern. Dem Team der Hauswirtschaft sei für die fast noch nächtliche Bereitstellung der Grundversorgung der Mitarbeiter an dieser Stelle herzlich gedankt! Für Unterhaltung an Bord sorgte traditionell Chef-Purser Rüdiger Häusler, der mit exzellentem alpinen Fachwissen und einem Quiz für „aaahhs“, „oohhhs“ und rauchende Köpfe sorgte.

In Schondorf noch im dicken Nebel losgefahren, war die Freude über den strahlenden Sonnenschein bei der Ankunft an der Wankstation in Garmisch groß. Die Wandergruppe „sportlich“ sprang, sobald die Türen des Busses aufgingen, hinauf auf den Berg. Die Gruppe „wandern moderat“ jedenfalls konnte die Ausgabe der Gondeltickets problemlos abwarten und startete ab der Mittelstation mit dem Aufstieg auf den Wank.

Für die Teilnehmer*innen des Kulturprogramms „Olympia 1936“ ging es zunächst zum Olympia-Skistadion, mit dem Wahrzeichen Garmisch-Partenkirchens, der Skisprungschanze. Weitere Stationen waren das Olympia Eisstadion und die historische Bobbahn am Riessersee.

Nach der Tour ging es per Gondel auf den Wank, wo sich alle zum Sonne tanken und Mittagessen auf der Sonnenalm trafen.

Die Stimmung war ausgelassen und entspannt – wie schön war es, nach einem so turbulenten, teilweise sehr stressigen und arbeitsreichen Schuljahr 2020/21 einfach mal mit seinen Kolleg*innen zusammensitzen, sich gemütlich zu unterhalten und den Tag zu genießen – ohne sich über arbeitsalltägliche Themen und Prozesse auszutauschen.

Bevor es mit den Gondeln wieder nach unten ins Tal ging, überraschte Pfarrer Wolfgang Schmidt uns noch mit einem gemeinsamen Segen – vor atemberaubendem Panorama mit besonderem Flair.

Die Gondelfahrt nach unten bot zum Abschluss des Bergenerlebnisses noch einen wunderbaren Blick auf Garmisch-Partenkirchen. Auf der Busfahrt zurück kürt Herr Häusler noch die Quizsieger, bevor wir uns, wieder in Schondorf angekommen, beseelt von diesem wunderbaren Gemeinschaftserlebnis, auf den Weg in die Herbstferien machten.



Stefanie Rasp



Zugspitzchallenge 2022

Zweimal 2000 Höhenmeter am 02. Juli 2022

Die Idee

Die Zugspitze ist der höchste Berg Deutschlands und an vielen Tagen von Schondorf aus am Südeinde des Ammersees sichtbar. 2021 haben wir „by fair means“ in einem anspruchsvollen Duathlon die Zugspitze vom Landheim aus an einem Tag erradelt und erklommen. In diesem Jahr möchten wir Landheimer motivieren, die über die besondere Eibseeroute den Gipfel ersteigen wollen oder das gesamte Massiv mit all seinen Facetten in einer einzigartigen Mountainbiketour umrunden möchten. Sehr sportlich ist beides, aber durchaus machbar für jeden aktiven Berggänger oder Radler bei entsprechender Vorbereitung. Eingeladen sind alle Landheimer (Schüler, Kollegen, Eltern, Altlandheimer, Gremienmitglieder).

Die beiden Touren zur Auswahl im Überblick

Bergsteigen

Vom Eibsee über den „Stopselzieher“ Klettersteig auf die Zugspitze – ca. 1900 Höhenmeter in ca. 5-7 Stunden, anspruchsvolle Bergwanderung mit leichtem Klettersteig, DER Geheimtipp über die Tiroler Grenze und die Wiener Neustädter Hütte.

Mit dem Mountainbike

Ab Garmisch-Partenkirchen Hbf, Wamberg, Leutasch, Gaistal Kuppe, Ehrwald, Hochthörlhütte, Eibsee (und retour zum Hbf) – 1930 Höhenmeter, 89 Kilometer, lange aber technisch einfache Mountainbike Tour: DER MTB-Klassiker der bayerischen Alpen

Anschließendes Treffen und Ausklang beider Gruppen im Eibseehotel (www.hotel-eibsee.de)

Beide Touren verstehen sich als Gemeinschaftstouren, bei denen das gemeinsame Bergerlebnis trotz aller Anstrengungen und möglicher Leistungsunterschiede im Mittelpunkt stehen.

Voraussetzungen, Material und Teilnehmerzahl

Für die Bergtour ist eine gute, langfristig erarbeitete Kondition, alpine Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Wir planen mit maximal drei Kleingruppen à sechs Personen plus jeweils einem Guide zu gehen. Neben bergtauglicher Bekleidung sind v.a. Bergschuhe erforderlich. Klettersteigausrüstung kann ausgeliehen werden. Unterwegs kann in einer Berghütte eingekehrt werden.

Für die Mountainbiketour ist ein technisch einwandfreies „Hardtail“ ausreichend. Die Tour ist im Profil trotz „nur“ 89 Kilometern fordernd jedoch technisch einfach auf Großteils guten Forststraßen. Die Vorbereitung hierfür kann auch auf dem Rennrad erfolgen, um für den Tag selbst ein MTB zu leihen. Neben den notwendigen Trainingskilometern sollten Erfahrung und Kondition für längere steile Auffahrten bestehen. Zwei Guides können ca. 12 Teilnehmer begleiten. Es bestehen diverse Verpflegungs- und Einkehrmöglichkeiten, und wenn es die Zeit erlaubt auch eine Bademöglichkeit...

Für beide Touren ist mindestens ein Vorbereitungstermin in Form einer Abendbergtour bzw. Radausfahrt - sobald es die Witterung zulässt - verpflichtend, bei dem wir uns als Gruppe „eingrooven“ und gleichzeitig einen kleinen „Form“- und Materialcheck vornehmen können.

Zeitpunkt

Der 02. Juli (ein Samstag an einem „B-Wochenende“) sollte allen interessierten Landheimern möglich sein. Passendes Bergwetter ist selbstverständlich für eine verantwortbare Durchführung notwendig.

Leitung

Maike Häusler (DAV Trainer B Skibergsteigen, langjährige Ausbilderin im Deutschen Alpenverein)

Rüdiger Häusler (DAV Trainer B Alpinklettern, langjähriger Ausbilder im Deutschen Alpenverein)

Dominik Langrehr
(Bike Guide, Aktives Mitglied der Bergwacht)

Kosten

Es entfallen Kosten für die Seilbahnfahrt sowie Verpflegung und Einkehr, die selbst getragen werden. Die Anreise für die Mountainbiker erfolgt per Bahn nach Garmisch-Partenkirchen.

Haftung

Diese Gruppenveranstaltung findet auf unbefestigten Bergwegen und auf Forstwegen sowie im freien Gelände statt. Ungünstige Witterungsverhältnisse wie Regen, Nebel, Wind oder Steinschlaggefahr können die Verhältnisse erschweren. Daher stellt die Veranstaltung hohe Anforderungen an Material, körperliche Fitness und Konzentration der Teilnehmer. Jeder Teilnehmer ist aufgefordert, nur mit einwandfrei gewarteten Sportgeräten und Sicherheitsausrüstung auf dem aktuellen Stand der Technik an der Veranstaltung teilzunehmen und seine eigene Leistungsfähigkeit und Gesundheit realistisch einzuschätzen.

Da Gruppenveranstaltungen in der Natur trotz gewissenhafter Vorbereitung nie unter Ausschluss allen Risikos ablaufen, erfolgt die Teilnahme auf eigene Gefahr und Verantwortung.

Anmeldung

Bei Interesse bitte spätestens bis 14.05.2022 mit Nennung der eigenen Vorerfahrungen unter landheim@landheim-ammersee.de anmelden; auch Voranfragen gerne an diese Adresse.

Weitere Informationen

Zugspitze MTB Umrundung
<https://www.mountainbike-magazin.de/touren/zugspitz-umrundung-in-1-bis-2-tagen/>

Stopselzieher Klettersteig vom Eibsee:
<https://www.outdooractive.com/de/route/bergtour/wetterstein-gebirge-und-mieminger-kette/ueber-den-stopselzieher-auf-die-zugspitze/6620847/>

Rüdiger Häusler



Everlasting Memories & New Challenges

International Summer Camp



I first arrived at Landheim in late July of 2017, bright-eyed and eager after completing my first year of university and instantly charmed by Schondorf and Landheim's idyllic grounds. Each summer since I have taught English at the Summer Camp in the mornings and more recently have led an English and German Drama course in the afternoons. Each July I return filled with anticipation, expecting (and never failing) to be rejuvenated by the Ammersee's soothing yet energising air and Landheim's homely yet stimulating environment.

It is quite peculiar to reflect on the past five summers at Landheim, not least because the routine now feels familiar, and I suppose as a result the five respective camps have blurred somewhat; it now seems second nature to get to know the renewed team on the first day, before welcoming up to fifty apprehensive and excited children the next. Unbeknownst to them as they approach the Haupthausplatz for the first time, usually always fidgeting restlessly by their parents' side, they will make brilliant and lasting memories. The following two weeks roll on effortlessly and are punctuated by the thrills of the weekend excursions (I have been lucky enough to visit Uffing four times!) and peppered with lots of laughter, transitory bouts of homesickness and

always a few especially heart-warming moments. The best ones are shared with the entire group: I remember a few years ago after supper we celebrated how one child had overcome his fear of rock climbing and was finally enjoying his afternoon lessons – his proud grin was infectious and soon the entire camp was smiling back at him in the Aula, sharing and revelling in his defining moment of the fortnight. This warmth and collaboration are grounding features of the summer camp routine. While of course the setup has inevitably evolved, not least because the numbers have nearly doubled since 2017, the enviably free and inspiring spirit of the camp is unchanging.

While Landheim remains constant (remarkably even throughout the pandemic), I am acutely aware that the world we live in has altered significantly. The juxtaposition between the Summer Camp's unabating joy and the increasingly alarming global landscape is noteworthy, owing mainly to the fact that the camp is a union of such a myriad of cultures, languages and ideas. We have welcomed children from all over Europe of course, but also from Russia, Thailand and the US to name a few. It strikes me that in remarking upon the camp's unchanged spirit, one risks portraying an isolated or even aloof place. The antithesis is actually true: the convergence of cultures ensures that everyone (staff included) learns something new every year and is exposed to difference.

The camp's core internationality is undoubtedly a unique element and feeds every facet of the children's experience: from sharing a room boarding (usually for the first time) with a child from a different country, with whom the only shared experience you have is the camp ahead, to actively sharing their cultures. This is encouraged from the first evening, when after settling into their rooms and tentatively getting to know one another, we congregate in the Vortragssaal for an International Evening during which the children present to the group. Many stand bravely on their own, encouraged by the excited audience, and present a PowerPoint they have

prepared at home, while others find safety in a group and confidently bounce off each other. We have seen traditional Bavarian dress and music, a positively academic talk on African American history, a quiz on rural Spanish traditions and even an Austrian cheese tasting! The presentations are always heartening but the most affecting part is how well received they are by the rest of the group and how encouraging the children are of each other. It's remarkable that within a matter of hours they develop what feels like a fierce loyalty for one another. They are genuinely intrigued by how their lives differ and always ask plenty of probing questions.

From the very first evening, difference is celebrated: the various languages we speak, the places we come from and our distinct ways of life. Naturally, the strength of the Bavarian culture, which runs through Landheim's veins, is a palpably helpful backdrop for this tolerant environment. The unconstrained strength of Landheim's longstanding tradition, which is felt through the food we eat and the place we stay in, undeniably fosters a confidence in the children to express their own culture, to share its nuances with their new friends and to take pride in its uniqueness. Needless to say, the inclusivity, openness and acceptance found in the Summer Camp persuades me that diversity from a young age is needed in our world. In the face of adversity and crisis, empathy and knowledge must be our tools. It invigorates me that our International Summer Camp, tucked away in the depths of beautiful Bavaria, is powerful in inspiring true kindness and understanding among young people.

Athena Tzallas
English & Drama teacher



Hier geht's zum Film



Landheim 2025 – en marche

Sportplatz – Heizzentrale – ...



Christoph Kirsch (Projektleitung Landheim2025)

Wie bereits im letzten Bulletin berichtet finden sich folgende Projekte unter Landheim 2025:

1. Änderung des Bebauungsplanes als Grundlage für Neubauten.
2. Neubau einer Heizung
3. Neubau eines Sportplatzes
4. Internatsneubau
5. Schulneubau mit Maker Space
6. Renovierung, Verschönerung und Außenflächen.

Wo stehen wir heute?

Zu 1: Der Bebauungsplan schwirrt jetzt schon seit anderthalb Jahren durch die endlosen Flure der Bürokratie. Mittlerweile gehen wir von einer Genehmigung im April 2022 aus und diesem Termin fiebern wir entgegen als Grundlage für die Hochbauprojekte, die dann in den Baufenstern H, J, K gebaut werden können. Vielen Dank an dieser Stelle an die gute und angenehme Zusammenarbeit mit dem ALHer Peter Gradl!

Zu 2: Bereits im Sommer 2021 konnten wir die Ferienzeit nutzen, den besonders kritischen Teil des Nahwärmenetzes im Bereich der Schulgebäude zu verlegen. Der Rest des Nahwärmenetzes soll nach den Kolloquien ab Ende Mai 22 folgen: noch einmal 800m Graben im laufenden Betrieb – quasi am offenen Herzen. Hierfür gibt es einen detaillierten Zeitplan und ein umfangreiches Sicherheitskonzept,

um die unvermeidbaren Beeinträchtigungen minimal zu halten.

Die Heizzentrale selbst wird mit einer Hackschnitzelanlage im Handwerkerhof entstehen und dort fünf Fertigaragen ersetzt. Im Idealfall ist die Anlage bereits ab Herbst 2022 im Betrieb. Auf die politischen und preislichen Veränderungen in den letzten Wochen konnten wir noch rechtzeitig reagieren und somit werden wir noch stärker als ursprünglich geplant auf regionale Hackschnitzel setzen und können damit deutlich mehr CO₂-Emissionen einsparen.

Zur Stromversorgung des Landheims werden wir Photovoltaik weiter fokussieren und die bereits bestehenden Anlagen durch zusätzliche Anlagen ergänzen. Konkret absehbar sind aktuell die Belegung des Bootsschuppens mit 30 kWp, der neuen Heizzentrale im Handwerkerhof mit 10 kWp und des neuen Internatsgebäudes mit ca. 50 kWp. Durch unseren hohen Verbrauch über den ganzen Tag verteilt und auch an allen Werktagen können wir einen sehr hohen Eigenverbrauchsanteil erreichen, was zu einer sehr guten Wirtschaftlichkeit der PV-Anlagen führt. Die Amortisationszeiten liegen hier bei ca. 5–7 Jahren bei einer geplanten Nutzungsdauer von 25 Jahren. Neben der hohen Wirtschaftlichkeit spielt bei unseren Überlegungen aber zusätzlich auch CO₂-Einsparung, zunehmendes Autarkiestreben, Erziehung zur Nachhaltigkeit eine mitentscheidende Rolle.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Photovoltaik ist auch der Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität geplant. Bis Sommer 2022 sollten drei weitere Ladesäulen zur Verfügung stehen.

Zu 3: Nach einer zeitaufwendigen europaweiten Ausschreibung konnte endlich im Sommer 21 der Planer für den Sportplatz beauftragt werden. Die Planungen sind abgeschlossen, die Ausschreibungen sind raus. Im Frühjahr 22 wird mit den Erdarbeiten begonnen und im Sommer sollte nach einigen Erdbewegungen das Größte überstanden sein. Wir freuen uns auf einen Naturrasenplatz, einen



Allwetterplatz, 100m Bahn, Sprunggrube, Kugelstoßanlage, Weitsprung, Hochsprung, usw. Zusätzlich wollen wir aber auch eine naturnahe „Finnenbahn“ als normierte Laufstrecke bauen: das ist eine gelenkschonende Rundlaufbahn mit ca. 10 Zentimeter dickem Bodenbelag aus Sägemehl, Sägespänen oder Hackschnitzeln über einer Drainageschicht aus Schotter. Diese neue Landheimmeile wird ab Herbst 2022 zur Verfügung stehen. Neu soll auch ein Outdoor Fitness-Park sein, der auf der Wiese zwischen Sportplatz und Sporthalle entstehen wird.

Zu 4: Auch wenn der Bebauungsplan noch nicht durch ist, so haben wir im Februar 22 doch schon ein Auswahlverfahren für den Planer des ersten Internatsgebäudes auf der Simmetwiese durchgeführt. Ziel ist es, möglichst schnell mit der Planung und Realisierung zu beginnen. Den Zuschlag hat das Büro Sunder-Plassmann erhalten nach einem nahezu einstimmigen Votum der Jury. Das Konzept überzeugte vor allem durch den Ursprung der Planung an der einzelnen Bude als kleinster Einheit und zunächst einmal als „nutzungsneutralem“ und somit wandlungsfähigem Raum. In diesem Raum wurde dann das Bedürfnis nach Privatsphäre bei gleichzeitiger Vermeidung von Vereinsamung gewürdigt.

Die Idee sieht eine Bebauung mit kleinen Baukörpern als „Wagenburg“ um die Blutbuche herum vor, die durch Laubengänge miteinander verbunden sind. Innerhalb der einzelnen Gebäudeteile gruppieren sich acht Doppelzimmer um ein zweistöckiges Atrium mit Südbelichtung und Terrasse herum. Die Abstimmungen und Konzeptweiterentwicklungen mit den Erziehern sind in vollem Gange. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und ein gemeinsames Gestalten mit den ALHer Sunder-Plassmann.

Die Gemeinde hat Interesse an einer „baulichen Verdichtung“ entlang der Bahnhofstrasse und hat uns hier eine Bebauung zur Auflage gemacht. Da wir uns mit den Internatsgebäuden nach „innen“ orientieren wollen, ergibt sich hier ein zusätzliches Gebäude in dem z.B. die Gemeinde selbst langfristiger Mieter sein könnte mit einem Bürgerladen oder ähnlichen Themen bei denen es durchaus Synergien geben kann. Hier könnten Schüler EDV-Unterricht für ältere Bürger erteilen. Über diesem Laden könnten dann auch Mitarbeiter-Wohnungen entstehen mit dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Zu 5: Für ein neues Schulgebäude der Oberstufe müssen wir auch wieder über eine Europaweite Ausschreibung

gehen. Hier wollen wir einen Ideenwettbewerb ausloben. In Erwartung des Bebauungsplanes sind wir dabei, diese Auslobung vorzubereiten und ein Büro für die Wettbewerbsbegleitung auszusuchen. Für den Wettbewerb allein ist mit neun Monaten Dauer auszugehen, gefolgt von einer umfangreichen Planungsarbeit. Inhaltlich hat sich hier aber sehr viel weiterentwickelt. Das Schulteam hat die komplette „Oberstufe als Makerspace“ neu gedacht und in dem Oberstufenzentrum den Schülern einer Stufe eine feste neue Heimat zugebracht.

Zu 6: Bei den vielen neuen Themen kommt aber auch der Bestand nicht zu kurz: direkt am Kundenparkplatz gelegen war der Bootsschuppen etwas in die Jahre gekommen. Es ist uns gelungen unter den Schuppen, der ohne Fundament gebaut wurde, nachträglich Punktfundaments drunter zu bauen. Der Charme ist jetzt gesichert und im Frühjahr 2022 werden wir die jetzt statisch tagfähigen Dächer für eine zusätzliche PV Anlage (s.o.) nutzen.

Im Bereich der Außengestaltung tut sich auch einiges. Die Grundschule hat mit dem Baum(t)raum – finanziert durch eine großzügige Spende des Altlandheimerbundes – ein neues Gesicht erhalten in dem sich KOPF- HERZ und HAND wiederfinden. .

Ein echter Herzenswunsch der Schüler und auch der Mitarbeiter sind Außensitzmöbel. Nach ausführlicher Abstimmung sind die Schreiner jetzt an der Produktion von „Himmelsguckern“ für je zwei Personen in edelstem massivem Eichenholz – natürlich und natürlich mit Landheimlogo.





Ein Kamel im Landheim ...

... die Weihnachtsferien wurden dieses Jahr auf einer ganz besonderen Art von unserer Grundschule eingeleitet. Mit viel Mühe stellten die Schüler*innen eine lebende Krippe und die damit verbundene Weihnachtsgeschichte nach. Dabei durften Kostüme, Musik und Tiere nicht fehlen! So fraßen ein echter Esel und ein Kamel genüsslich im Hintergrund des Geschehens in einem nachgestellten Stall, während die Geschichte von der Geburt Jesu vor der ganzen Schule nachgestellt wurde.

Danke liebe Grundschule!



Viele Hände schnelles Ende ...

... es war eine normale Mittagspause, als unerwartet die über 1000 Exemplare des „Grünen Heftes“, die jedes Jahr an alle Schüler*innen und Mitarbeiter*innen des Landheims ausgehändigt werden, geliefert und direkt vor den Haupteingang abgestellt worden sind. Schnell war klar: Hier können sie nicht bleiben. Und da keiner zu diesem Zeitpunkt mit dieser Lieferung gerechnet hatte, halfen alle mit. Mit Hilfe einer „Menschenkette“ wurde Alles schnell verstaut, was den Landheim Zusammenhalt und die Gemeinschaft innerhalb unserer Schule nur aufs Neue zeigt.

Danke lieber Wertekodex!



Übernehme Verantwortung ...

... tritt ein in den Altlandheimerbund und zeige Verbundenheit über das Abitur hinaus. Dieses Netzwerk an Altschüler*innen unterstützt die Stiftung nicht nur durch Spenden, sondern jederzeit. Diverse Praktikumsplätze für die 10. Jahrgangsstufe werden Jahr für Jahr über die Altlandheimer zur Verfügung gestellt. Zusätzlich werden Berufsorientierungsabende für die Oberstufe mit Mitgliedern organisiert. Nicht zu Vergessen das Treffen mit den Abiturienten kurz bevor diese mit den schriftlichen Prüfungen beginnen. Der Altlandheimerbund ist keineswegs „Alt“, er ist immer da und unterstützt, wo er nur kann.

Danke lieber Altlandheimerbund!



Einen schönen Tag ...

... und alles begann am 01.09.2009 am Torbogen. Hier trafen sich Frau Siuk Tjin Helbig und Frau Menzel zum ersten Mal. Jetzt beinahe nach 13 Jahren, in denen Frau Helbig in der Hauswirtschaft tätig war, bildeten Schüler + Mitarbeiter zum Abschluss ein Spalier und verabschiedeten sie in den Ruhestand. Alle werden ihr Lächeln am Morgen, sowie ihre Freundlichkeit und Herzlichkeit vermissen. Sie war mit Leib und Seele im Landheim. Das Landheim und besonders Frau Menzel möchten die Gelegenheit nutzen, ganz besonders herzlich für ihre langjährige und wertvolle Arbeit zu danken!

Danke Frau Helbig!



LL - LH 905 ...

... dies ist das Kennzeichen unseres neuen Elektro-Dienstautos „Gecko“. Eingeweiht von Herrn Häusler und Herrn Schwab fährt es nun täglich über unseren Campus und unterstützt unsere Mitarbeiter. Dabei freut sich auch der ein oder andere Schüler*in, wenn er/sie mal mit unserem ersten emissionsfreien Fahrzeug auf 4 Rädern mitfahren darf, das 50 km Reichweite und sogar eine Pritsche hat. Denn nicht nur das Fahren von Autos mit viel PS macht Spaß, sondern auch das Fahren mit einem Gedanken an die Umwelt. Danke lieber „Gecko“!



Fußball mal anders ...

... „Bubble Soccer“ ist der neue Trend, Fußball zu spielen. Und das Beste daran ist: Foulen ist erlaubt! Gespielt wird nach den Regeln des Fußballs, der Gegner kann jedoch durch „Anrumpeln“ aus dem Weg geräumt werden, denn die Spieler sind durch eine dicke aufgeblasene Kugel geschützt. Diese neue Art von Fußball durften unsere Schüler ausprobieren. Mit viel Elan, Freude und Spaß lernten sie den Wertsport in einer neuen Form kennen und müssen nun im normalen Fußballspiel aufpassen, nicht mit einer roten Karte vom Platz zu gehen. Danke an das Fußballteam!



Großer Daumen ...

... er war das Ziel auf 2.300 m den die Mentorate von Herrn Knischek und Herrn Hutter im Zuge der Herbstwanderung 2021 erstiegen haben. Mit einer gehörigen Portion Respekt ging es vom Tal auf die Edmund-Probst-Hütte bei Oberstdorf und dann weiter zum Ziel. Sowohl auf der Wanderung, als auch auf der Hütte standen Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft und Verantwortung absolut im Vordergrund. Eine tolle Erfahrung für Alle!

Danke an die bayerischen Alpen!



Kopf-Sache ...

... diese Erfahrung sammelte das Fußballteam in den Projekttagen im Zuge eines Trainingscamps. Dabei standen nicht nur althergebrachte Übungen auf dem Programm, sondern es wurde mit Hilfe von Brainkinetik der Kopf und der Geist angeregt. Farben, Begriffe und Zahlen gehören mittlerweile beim Fußball entscheidend mit zum Trainingsalltag. Wenn der Kopf bei der Sache ist und der Geist frei ist, spielt es sich bedeutend einfacher. Probier es doch mal selbst aus!

Danke an Herrn Sommer und Herrn Hutter!

Neue Tassen im Schrank

Formschön, funktional und im Landheim-Design

Landheim-Kenner wissen: für viele Mitarbeiter ist die Kaffeemaschine im Lehrerzimmer tagtäglich der geographische und organisatorische Mittelpunkt des Landheims. Nahezu legendär auch die – neben den Standard-Tassen – Sammlung an entsprechenden Trinkgefäßen davor: Werbetassen von diversen Dienstleistern, Becher von Weihnachtsmärkten des letzten Jahrzehnts, Witz-Tassen die alles sind nur nicht witzig - um nur einige der Dekor-Freuden zu nennen... Gerne etwas verblast und mit deutlichen Gebrauchsspuren.

Der Wunsch zahlreicher Landheimer und auch der der Hauswirtschaft nach einheitlichen, repräsentativen Tassen war also kein Luxus sondern eine echte Notwendigkeit - zumal auch Besucher immer wieder damit beglückt wurden.

klimaneutral produziert wird. Die klare Form gibt es in drei Größen – passend für Espresso, Cappuccino und Latte Macchiato – bzw. Tee.

Ursprünglich nur für das Lehrerzimmer gedacht finden die Becher inzwischen vielfältigen Einsatz – und Absatz: Die Küche bietet darin stilvoll kleine Snacks an und auch als Geschenk eignen sie sich bestens. Wohl bei fast allen Mitarbeitern dürfte inzwischen solch ein Becher zu Hause zu finden sein – sie waren das diesjährige Weihnachtsgeschenk der Stiftung. Obgleich sich diese freut wie gut die Teile ankommen ist sie über die Fluktuation derselben etwas irritiert – die neuen handschmeichelnden Becher verschwinden deutlich schneller als die alten Weihnachtsmarkt-Tassen...

Da auch schon Schüler*innen gefragt haben ob sie die Becher nicht käuflich erwerben könnten hat man sich entschlossen, diese – vorerst probenhalber – zum Verkauf anzubieten: Für EUR 10,- gibt es den kleinen (Espresso)-Becher, für EUR 12,- den mittleren (Cappuccino)-Becher und für EUR 14,- den großen (Latte-Macchiato)-Becher.

Wer Interesse daran hat meldet sich bitte bei:
Christina Ingerfurth, CIngerfurth@landheim-ammersee.de,
Tel.: 08192/809-253.



Christina Ingerfurth,
Marketing

Nach theoretischer und praktischer Recherche entschied man sich gemeinsam für dickwandige und hochwertige Porzellan-Becher im französischen Stil. Exklusiv für das Landheim Ammersee gefertigt, mit dem Landheim-Logo gebrandet und handbemalten Rändern im Landheim-Grün bzw. -Grau entsprechend die weißen Becher nicht nur dem Landheim Corporate Design sondern auch unserem Nachhaltigkeits-Anspruch: Die deutsche Manufaktur stellt in Europa her und verspricht das jeder Becher 100%

WASSER | WÄRME | LUFT | STROM

GIPSER

HAUSTECHNIK

24-Std.-Service-Hotline: Freecall 0800 - 8192285
86938 Schondorf · www.gipser-haustechnik.de

Der Landheim Graduation Ring Ein Symbol unserer Gemeinschaft

Ein „Graduation Ring“ nach dem Vorbild internationaler Universitäten war der Wunsch unserer Landheim Schülerschaft, die sich auch aktiv um die Planung und Umsetzung des Projekts gekümmert hat. Der Graduation Ring ist in verschiedenen Varianten erhältlich und kann nur von Landheimern erworben werden, die das Landheim aktuell oder in der Vergangenheit mit Abitur abgeschlossen haben.

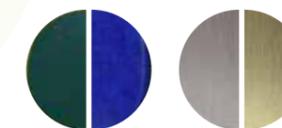
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Marketing im Landheim Ammersee, Christina Ingerfurth. Ein Bestellformular sowie ein Ringgrößen-Satz und ein Original Landheim-Graduation Ring sind hier als Muster verfügbar.

Kontakt

E-Mail: CIngerfurth@landheim-ammersee.de
Tel.: 08192/809-253



Ab sofort
erhältlich



Impressum

Das Schondorfer Bulletin ist das Magazin des Landheims Ammersee
Herausgeber: Rüdiger Häusler
Redaktion: Ingo Hutter
Layout: Jeannette Zahn-Metruccio
Fotos: Landheim Ammersee
Anzeigenverkauf: Landheim Ammersee
Anschrift der Redaktion: Ingo Hutter | Landheim 1 | 86938 Schondorf
E-Mail: bulletin@landheim-ammersee.de
Druck: www.print24.com

Das Bulletin digital erleben!

Zeitgemäß und umweltbewusst gibt es unser Bulletin auch in digitaler Version:

www.landheim-ammersee.de

Luftig-locker genießen!



so luftig & locker
miree